

Ostmärkische Tageszeitung

Anzeiger für Stadt und Land



(Thurner Presse)

Musgabe täglich abends mit Auschluss der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thurner Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mt., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mt., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mt., mit Bestellgebühr 2,42 Mt. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonetzelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Plagiatvorbehalt 25 Pf. Im Kleinzelverkauf kostet die Zeile 50 Pf. Abatit nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle folgenden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Donnerstag den 23. Juli 1914.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich W. Bartmann in Thorn.

Befundungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einbringung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einbringungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die serbischen Händel und wir.

Ein Artikel der „Militärischen Rundschau“ in Wien, der die Tendenz verfolgt, auf eine ernste Wendung in der serbischen Frage vorzubereiten, und wesentlich zum Kurssturz an den Börsen am vorigen Montag beigetragen hat, spricht mehrfach von einem Gedankenaustausch, der gegenwärtig von Wien aus mit den anderen europäischen Centren über die Forderungen Österreich-Ungarns an Serbien gepflogen werde. Diese Angabe trifft nicht zu. Durch die großserbischen Agitationen in Bosnien, Kroatien usw. sind wichtige Interessen des Donauraums schwer geschädigt und bedroht. Bewahrheitet es sich, woran nach den bisherigen Mitteilungen kein Zweifel besteht, daß die Wählerstimmen von Belgrad aus dirigiert wurden, und serbische Offiziere oder Beamte an der Verschwörung gegen das Erzherzogspaar beteiligt waren, so kann man auch in Wien nicht erst lange über die zu verlangende Bürgerpflicht für die Zukunft bei dritten Regierungen herumfragen, sondern muß nach eigenem Ermessen seine Forderungen an den mitschuldigen Nachbarstaat stellen. Jede andere Großmacht würde unter gleichen Umständen ebenso handeln. Wir vermuten, daß auch Berlin und Rom nicht über die Einzelheiten des bevorstehenden Schrittes in Belgrad unterrichtet worden sind.

Im übrigen aber wird das erwähnte militärische Fachblatt mit seinen Ausführungen recht haben, daß nämlich die Serajewoer Unternehmung abgeschlossen ist, daß ihr Ergebnis amtlich veröffentlicht wird und daß der gleichzeitig in Belgrad zu unternehmende diplomatische Schritt mit aller Energie durchgeführt werden soll. Jedenfalls würde das Ansehen der habsburgischen Monarchie schwere Einbuße erleiden, wenn sie mit dem Beweis der unterirdisch feindseligen Antriebe des Nachbarstaates in den Händen sich zwar zu einem Vorgehen entschließen, aber aus zaghafter Scheu vor den Konsequenzen auf halbem Wege wieder umkehren wollte. Allerdings — ernste Konsequenzen können sich ergeben, wenn die Belgrader Regierung, wie es nach ihrer bisherigen übermütigen Haltung scheint, die Wiener Forderungen nicht sofort annimmt. Langes Bestimmen und Verhandeln gibt es da nicht. Räumt sich Serbien auf, so werden kriegerische Verwicklungen nicht zu vermeiden sein.

In diesem Falle wäre die Richtlinie in der deutschen Politik einerseits durch unser Interesse an der Erhaltung des europäischen Friedens gegeben, andererseits durch unsere Bundespflichten gegenüber Österreich-Ungarn vorbestimmt, d. h. wir müssen zunächst dafür eintreten, daß die serbischen Händel von den nächstbeteiligten allein ausgetragen werden. Gelingt es den Streit zu lokalisieren — gut. Mißlingt sich aber Rußland unter dem Druck der panlawistischen Strömung aggressiv gegen die Donaumonarchie ein, so können wir unseren Verbündeten nicht im Stich lassen. Dann würden wir auch nicht wegen der uns fernliegenden serbischen Händel zur Wehr greifen, sondern für unsere eigene, durch die Schwächung Österreich-Ungarns bedrohte Stellung in Zentraluropa stehen.

So weit wird es hoffentlich nicht kommen. In Paris und in Petersburg hat man der Gefahr, die sich an der Drina und der Sava vorbereitet, bisher auffällig geringe Beachtung geschenkt. Die öffentliche Meinung in Paris wird zurzeit von dem Prozeß der Madame Caillaux beherrscht, und am Jarenhofe feiert man Feste zu Ehren des Präsidenten Poincaré. Der größte journalistische Reklametrumpeter von Europa, Jules Hedemann, depechiert schon nach zweitägigem Aufenthalt in Petersburg an den Pariser „Matin“ seine Eindrücke von der „niedererschmetternden Überlegenheit“ der russischen Riesennarmee. Uns kann man damit nicht bluffen. Es gibt sogar Fachleute, die glauben, daß die militärische Lage nach der im Pariser Senat enthüllten artilleristischen Überlegenheit Frankreichs, und solange die französischen Milliarden in Rußland noch nicht zum Bau der notwendigen strategischen Verkehrswege angewendet sind, für Deutschland günstig sei. Trotzdem werden wir an der Bismarckschen Tradition festhalten, die jeden Präventivkrieg als frivolen Versuch, der Vorsehung in die Karten zu spielen, verwirft.

Se klarer man aber im Ausland erkennt, daß Deutschland bei einer Bedrohung Österreich-Ungarns durch eine dritte Großmacht nicht neutral bleiben könnte, umso wahrscheinlicher ist es, daß

selbst wenn Serbien es auf militärische Maßregeln ankommen lassen sollte, das Ziel der Lokalisierung des Streites erreicht wird. XX

Politische Tageschau.

Wirtschaftliche Folgen der politischen Ungewißheit.

Unser Wirtschaftsleben kann alles ertragen, nur nicht die Ungewißheit. Als seinerzeit der Burenkrieg begann, begrüßten ihn die Börsen mit einer Hauffe, denn sie sagten, hat der Krieg angefangen, muß er auch einmal aufhören. Die Schwüle und politische Hochspannung, die seit der Ermordung des Erzherzog-Thronfolgers von Österreich-Ungarn über Europa schweben, haben einen unerträglichen Zustand der Unanwiesigkeit geschaffen, der gewaltige Werte nicht zum wemigen solche deutschen Nationalvermögens vernichtet. Seit dem Ausbruch des Balkankrieges ja seit der Marokko-Krise haben wir wiederholt ähnliche Spannungen der allgemeinen Nervosität durchlebt. Sie waren oft stärker, als es bis zum Augenblick die gegenwärtige ist, und sind ohne Katastrophen vorübergegangen. Ruhige Besonnenheit ist daher dringend abgeboten, gemäß den Worten des zweiten deutschen Reichskanzlers, des Grafen Caprivi, wir tun unsre Schuldigkeit, „beruhigen können wir uns später noch immer noch.“ Wie groß der bisher seit dem Tode des österreichisch-ungarischen Thronfolgers angerichtete Schaden ist, zeigt ein Blick auf den Kurszettel. Mit Ausnahme von deutscher Reichsanleihe, die um 0.80 auf 99.80 Prozent zu steigen vermochte, haben die Aktien der berühmtesten Banken und Industrie-Kirnen erhebliche Kursverluste erlitten, gaben Diskontogesellschaft 2.38, Deutsche Bank 3.50, Daimler Motoren 13, Akkumulatorenfabrik 18, deutsche Waffen und Munition 20, Orientbahnen sogar über 21 Prozent nach.

Ein Reichs-Zigaretten-Monopol?

Wie die „Tägl. Rundschau“ zu melden weiß, (der wir die Verantwortung für diese Meldung überlassen müssen), sei die Reichsregierung damit beschäftigt, mehrere Vorentwürfe für ein Zigarettenmonopol aufzustellen, um die Deckung für 70 Mill. Mark jährlicher Ausgaben, über die die Reichsregierung bisher noch keine Bestimmung getroffen hat, für die nächsten 3 Jahre aufzubringen. Mit den interessierten Kreisen haben bereits Beratungen stattgefunden. Das Zigarettenmonopol sei als Fabrikationsmonopol mit einem damit verbundenen reinen Verkaufsmonopol gedacht. Das Reich soll sämtliche Fabriken in eigenen Betriebsübernehmen. Die größten Fabriken sollen weiterbetrieben, kleinere stillgelegt werden. Die Ablosungssumme wird auf 500 Mill. Mark geschätzt, die im Anleihewege aufzubringen wären. Der Ertrag des Monopols wird auf 100 bis 120 Mill. Mt. jährlich veranschlagt.

Die Nichtbestätigung des Bürgermeisters von Zabern Knoepfler

wird jetzt in der elsass-lothringischen Presse stark kommentiert. Ganz besonders die Zentrumspresse nimmt ausführlich Stellung zu diesem Fall, der ein Mitglied ihrer elsässischen Fraktion betroffen hat. Sie bezeichnet die Verlaugung der Bestätigung als eine Brüstierung des Wählerwillens und des Rotums der Mehrheit des Gemeinderates. Wie die Blätter hervorheben, wird die Angelegenheit im Landtage bei der Beratung des Etats eine Besprechung erfahren.

Aufhebung der Anstalten für freireligiösen Sittenunterricht in Bayern.

Die „Bayerische Staatszeitung“ veröffentlicht einen Erlaß des Kultusministeriums über den freireligiösen Sittenunterricht, der an die Regierungen von Oberbayern, der Pfalz, Mittel- und Unterfranken und Schwaben gerichtet ist. In demselben werden die Anstalten für freireligiösen Sittenunterricht aufgehoben bezw. die Genehmigung zum Betrieb derselben von Oberaufsichtswegen außer Wirksamkeit gesetzt. In der Verordnung wird darauf hingewiesen, daß die erfolgte Genehmigung zur Erteilung des

freireligiösen Sittenunterrichts umfangreiche Erörterungen im Landtage hervorgerufen habe, und daß der Kultusminister eine Nachprüfung der ganzen Frage des freireligiösen Sittenunterrichts aufgrund sachmännischer Gutachten in Aussicht gestellt habe, sobald der von dritter Seite angekündigte Protest gegen die Genehmigung des konfessionslosen Moralunterrichts in Ludwigshafen am Rhein beim Kultusministerium eingekommen sei.

Die Spannung zwischen Österreich und Serbien.

Die Audienz des Grafen Berchtold beim Kaiser in Jßl am Dienstag dauerte eine Stunde. Graf Berchtold verbleibt bis heute (Mittwoch) früh in Jßl und reist dann zu eintägigem Aufenthalt nach Salzburg, von wo er abends nach Wien zurückkehren wird. — Der gemeinsame Finanzminister von Berlin empfangt Dienstag in Jßl eine Abordnung der serbischen Nationalpartei des bosnischen Landtages, welcher der Minister seinen Dank dafür ausspricht, daß die Partei entschlossen sei, auch weiterhin die bisherigen politischen Richtlinien in Bosnien festzuhalten. Die Abordnung versicherte, die serbische Nationalpartei werde auch fernerhin ihr Programm einer der Dynastie und der Monarchie treuen politischen Arbeit für das Wohl Bosniens beibehalten. Der Minister erklärte, das politische System Bosniens, welches drei Konfessionen zur gemeinsamen Arbeit im Landtage einia. entpfre seiner Überzeugung. Er hoffe, daß die serbische Bevölkerung Bosniens immer, auch in schweren Zeiten, ihre Anhänglichkeit an die Dynastie und Monarchie wie die Liebe zum Lande durch ruhige und besonnene patriotische Haltung bewahren werde. Wenn dieser Beweis erbracht werde, könne niemals der Gedanke aufkommen, gegen die Serben zu regieren. Leider sei ein Teil der serbischen Jugend Bosniens durch gewissenlose Verführer auf Irwege geraten. Die loyale serbische Bevölkerung müsse mit allen Kräften auf die heranwachsende Jugend in dynastietreuer und patriotischer Richtung erzieherisch einwirken. — Gegenüber der Behauptung eines französischen Blattes, daß Österreich-Ungarn die Absicht hätte, vom Loden gewaltsam Besitz zu ergreifen, ist das Wiener Fremdenblatt von maßgebendster Stelle zu der Erklärung ermächtigt, daß auch nicht der geringste Anhaltspunkt vorliegt, der dies Aufstehen dieser durch und durch falschen Nachricht irgendwie zu rechtfertigen vermöchte.

Die Homerule-Konferenz.

Die Arbeiterpartei trat im Unterhause zu einer Sitzung zusammen und nahm einstimmig eine Resolution an, in welcher gegen die Homerulekonferenz protestiert wird, da sie eine Einmischung der Krone darstelle, die bewirke, die Ziele der Parlamentsakte zu zerstören. Ferner wird bedauert, daß an dieser Konferenz zwei Mitglieder teilnahmen, die tatsächlich Rebellen seien. Denn dies beweise, daß fernerhin die Organisierung einer Streitmacht amtlich als das wirksamste Mittel in industriellen sowohl wie in politischen Streitigkeiten angesehen werde. — Der Sprecher des Unterhauses, der den Vorsitz in der Homerulekonferenz führt, traf am Dienstag eine Stunde vor Eröffnung der Konferenz im Buckinghampalaste ein. Die vor dem Tor versammelte Menschenmenge war so groß, daß er durch eine Seitentür eintreten mußte. Darauf kamen Dillon, Bonar Law, Craia und Carson zusammen an. Sie wurden begeistert begrüßt. Redmond traf in Begleitung Lord Lansdownes ein. Zuletzt kamen Ministerpräsident Asquith und Lloyd George. Die Delegierten wurden vom König empfangen, der jedem von ihnen die Hand gab und mit ihnen über die Ziele der Zusammenkunft sprach. Die Sitzungen der Konferenz sind geheim. Die Konferenz hat am Dienstag ihre Beratungen noch nicht beendet. Sie wird heute (Mittwoch) Vormittag um 11.30 Uhr wieder zusammentreten. — Wie verlautet, wurde die Beratung der Homerulekonferenz in durchaus lebenswürdigem Tone geführt, doch kann man nicht sagen, daß bis jetzt ein entscheidender Fortschritt zur Einigung erzielt worden ist. — Mehr als hundert liberale

Mitglieder des Unterhauses traten Dienstag Nachmittag zusammen, um über die Lage zu beraten. Sie richteten das Ersuchen an die Regierung, keine Zugeständnisse zu machen, die für die Nationalisten nicht annehmbar seien und nicht darin einzuwilligen, daß das Unterhaus aufgelöst werde, ehe der Gesetzentwurf betr. die Abschaffung der Pluralwahlstimmen Annahme gefunden habe.

Der König von Serbien

begibt sich am 24. dieses Monats zur Fortsetzung seiner Kur nach Ribarsabania.

Die Krönung des Schahs von Persien.

Der Schah begab sich Dienstag von Teheran von einem feierlichen Zuge begleitet, vom Palast nach dem Mehdschlis, wo er den Eid auf die Verfassung leistete. Sodann begab er sich in die neben dem Parlament liegende Moschee. Am Nachmittag fand die Krönung des Schahs in Gegenwart des diplomatischen Korps und einer großen Versammlung von Prinzen und hervorragenden Persönlichkeiten statt. Im Anschluß daran empfing der Schah die Diplomaten.

Kämpfe in Spanisch-Marokko.

Bei einem Erkundungsritt wurde nach Meldung aus Tetuan eine spanische Abteilung von Marokkanern angegriffen, wobei sechs Spanier verwundet wurden. — Montag Abend fand in Madrid eine Besprechung des Ministerpräsidenten mit dem Minister des Innern und dem Kriegsminister statt, der auch Generalstabsarzt Barrera bewohnte, der kürzlich im Auftrage des Generals Martna eine eingehende Untersuchung über die Zustände im Gebiete von Tetuan angestellt hatte. Barrera erklärte, daß alle Verhandlungen mit dem Andjeratamm, ihn zum Einstellen seiner Feindseligkeiten zu bestimmen, vergeblich gewesen seien. Die Regierung beschloß infolgedessen, demnächst eine große militärische Operation gegen die aufständischen Andjeraleute zu unternehmen.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Juli 1914.

— Bei andauernd herrlichem Wetter unternahm auch gestern früh Se. Majestät der Kaiser in Babelstrand einen mehrstündigen Landausflug. Mittags fand ein kriegsgeschichtlicher Vortrag des Generals Freiherrn von Freitag statt, nachmittags brachte der Kurier aus Berlin Depeschen. Se. Majestät verblieben daher an Bord der Yacht.

— Die Braut des Prinzen Oskar von Preußen, Gräfin Ina-Marie von Bassow, wird, wie die „N. G. C.“ hört, bei ihrer Vermählung den Namen und Titel einer „Gräfin von Ruppin“ erhalten. — Die ehemalige Gräfin Ruppin, die ungefähr dem heutigen Kreise Ruppin im Regierungsbezirk Potsdam entspricht, befand sich im Eigentum eines Seitenzweiges der Grafen von Barby und kam durch dessen Erbschaft 1524 an das fürstliche Haus Brandenburg. „Graf von Ruppin“ ist daher einer der zahlreichen Untertitel der Könige von Preußen.

— Im Ministerium für Handel und Gewerbe fand heute unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors von Meyeren unter Teilnahme von Vertretern der beteiligten Ministerien, des Regierungspräsidenten in Potsdam, sowie von Vertretern der Versicherungsämter eine Verhandlung zwischen den Bevollmächtigten der Krankenkassen der Kreise Angermünde und Templin und des Ärztenvereins für Oberbarnim und die Uckermark zur Beilegung der Streitigkeiten zwischen Krankenkassen und Ärzten statt. An den Verhandlungen beteiligte sich außerdem die Ärztekammer und der Leipziger Verband. Die Besprechung führte zu dem erfreulichen Ergebnis, daß sich die Ärzte bereit erklärten, vom 22. d. Mts. ab die ärztliche Behandlung der Mitglieder der beteiligten Krankenkassen bis zum Abschluß endgültiger Verträge wieder aufzunehmen. Dem Abschluß dieser endgültigen Verträge sollen die Bestimmungen des Berliner Abkommens zugrunde gelegt werden.

Gestern wurde der Abgeordnete Dr. Beumer von der Fürstin Bismarck in Friedrichsruh empfangen zur Entgegennahme eines Besuchs über die mit der nächstjährigen Düsseldorf-Ausstellung verbundene Bismarck-Gedenkfeier. Die Fürstin war über diese großzügig geplante Veranstaltung sehr erfreut, bezog die herzliche Teilnahme dafür und nahm die erbetene Schutzherrschaft über die Bismarck-Ausstellung bereitwillig an. Die Fürstin wird aus Schönhausen, Friedrichsruh und Barzin hochbedeutende Denkmäler darunter Möbel, Bilder und Dokumente im Original zur Verfügung stellen, jedoch für Düsseldorf eine Sammlung von Denkmälerresten und Erinnerungen an den großen Kanzler gesichert ist, wie sie der weitesten Öffentlichkeit bisher überhaupt noch nicht zugänglich gewesen ist.

Der Erlass des preussischen Kriegsministers, der den Unteroffizieren und Mannschaften verbietet, Zivilpersonen bei Ausübung des Gewerbebetriebes Beihilfe zu leisten, wird jetzt im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Er ist vom 16. Juli datiert.

Wie die „Straßburger Post“ mitteilt, sind kürzlich mehrere Gerichtsassessoren aus den Reichslanden preussischen Gerichtshöfen zu längerer Beschäftigung zugeteilt worden. Die zeitweilige Überweisung soll den Zweck haben, den Assessoren den Einblick in größere staatliche Verhältnisse und überhaupt in das politische und wirtschaftliche Leben eines Großstaates zu gewähren. Eine Anstellung der elsass-lothringischen Assessoren in Preußen wäre demnach nicht beabsichtigt.

Wiederholten Anträgen zufolge, teilt die Kongressleitung mit, daß der 4. internationale Mittelstandskongress, der vom 5. bis 7. Oktober in Hannover stattfindet, vollständig öffentlich abgehalten wird. Es kann also jeder, der eine Teilnehmerkarte löst, teilnehmen, zumal Beschlüsse durch Abstimmungen nicht gefaßt werden dürfen. Es ist daher zu empfehlen, daß auch die einzelnen Innungen, kleinere Verbände oder Einzelpersonen, die sich für die Verhandlungen interessieren, schon jetzt ihre Teilnahme beim Kongressbüro, Hannover, Langenlaskastr. 23, anmelden. Die Teilnehmergebühr beträgt 12 M. Am 5., 6. und 7. August findet in Köln die diesjährige Tagung des Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands statt.

Der 18. christlich-sozialer Parteitag findet am 20. und 21. September 1914 in Dillenburg statt. Der Tagesordnung entnehmen wir folgendes: Ansprache: Reichstagsabgeordneter Dr. Buchardt-Godesberg. Ansprache über: Die Aufgabe des Christen im öffentlichen Leben. Parteivorstand Pastor D. Phillips-Charlottenburg. Parlamentarischer Bericht: Reichstagsabgeordneter Behrens-Essen. Schlüsselwort: Direktor Pastor Stuhmann-Godesberg. Vortrag über „Bauernstand und Volkswohl“. Landtagsabgeordneter Wallbaum-Bielefeld.

Das preussische Kriegsministerium, das gegen die sozialdemokratische „Reichliche Tribüne“ wegen eines Artikels „Soldatenleben, das heißt lustig sein“ Strafantrag gestellt hatte, hat ihn jetzt zurückgenommen.

Wegen Streikterrorismus verurteilte das Gericht Kaiserslautern fünf sozialdemokratische Gewerkschaftler, darunter den sozialdemokratischen Stadtrat Menge, zu Gefängnisstrafen von drei Wochen bis zu drei Monaten. Sie hatten unter Führung des Stadtrats Arbeitswillige durch Gewaltanwendung zwingen wollen, an einem Streik teilzunehmen.

Koburg, 21. Juli. Amtliches Wahlergebnis. Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Sachsen-Koburg-Gotha I am 17. Juli wurden von 17 123 Wahlberechtigten 14 971 Stimmen abgegeben. Es erhielten Fabrikant Arnold-Neustadt (Fortschr. Pkt.) 9180, Rechtsanwalt Hofmann-Hof i. B. (Soz.) 5791 Stimmen, Arnold ist somit gewählt.

Kongresse.

Der 19. Kongress des deutschen Schachbundes, der vom 18. Juli bis Mitte August in Mannheim tagt, und mit dem das fünfzigjährige Stiftungsfest des Mannheimer Schachclubs verbunden ist, wurde am Sonnabend Abend durch ein Begrüßungsbanquet eingeleitet. Sonntag Vormittag um 11 Uhr fand unter Vorsitz des Professors Dr. Gehbart (Koburg) eine Mitgliederversammlung des deutschen Schachbundes statt. Besprochen wurde, die bisherigen Schachblätter als Bundesorgan weiter herauszugeben. Zu der Gründung einer internationalen Schachvereinigung nahm die Versammlung einen zurückhaltenden Standpunkt ein und ermächtigte den Vorstand, nur in unverbindliche Verhandlungen einzutreten. Ein Antrag Spielmann auf Beseitigung der Einschlaggebühren für Meisterturniere wurde zurückgewiesen, da beim Mannheimer Turnier schon kein Einschlag erhoben wurde. Als nächster Tagungsort im Jahre 1916 wurde Bad Degenhausen gewählt. Am Abend fand ein Festbankett statt, wobei die Meisterturnierspieler Dr. Tarrach darauf hinwies, daß seit einiger Zeit der Nachwuchs an hervorragenden Schachtalenten in Deutschland fehle, dagegen habe Rußland bedeutende Fortschritte gemacht. Die ehemals auf dem Schachbrett vorherrschenden Engländer seien an diesem Wettkampfe in Mannheim gar nicht beteiligt. Montag Vormittag um 9 Uhr begannen die Wettkämpfe in fünf verschiedenen Turnieren, wofür insgesamt 11 500 Mark an Preisen ausgesetzt sind.

Ausland.

Neapel, 21. Juli. Der heute Vormittag über das Befinden des Herzogs von Aosta aus-

gegebene Krankheitsbericht besagt, daß die Besserung anhält, jedoch sehr langsam fortschreitet. Die Nahrungsaufnahme ist befriedigend.

Brüssel, 21. Juli. Heute Nachmittag kamen zu Besuch der Brüsseler Stadtbehörde der Lord-Mayor von London mit etwa 20 Mitgliefern des Municipalrates in Brüssel an. Der Aufenthalt ist auf vier Tage berechnet.

Poincaré in Rußland.

Bei der Galatafel, die Montag Abend um 7 1/2 Uhr im großen Palais stattfand, antwortete Präsident Poincaré auf den Trinkspruch des Kaisers wie folgt: Strel! Ich danke Eurer Majestät für Ihre herzliche Ausnahme, und ich bitte Sie, zu glauben, daß es mir sehr angenehm gewesen ist, heute dem erhabenen Herrscher des befreundeten und verbündeten Volkes einen neuen Besuch abzuhalten. Getreu der Überlieferung, die meine ehrenwerten Vorgänger gefolgt sind, habe ich Eurer Majestät und Rußland das feierliche Zeugnis von Gefühlen bringen wollen, die unveränderlich in allen französischen Herzen wohnen. Beinahe fünfundsiebzig Jahre sind vergangen, seit unsere Länder in einer klaren Vision ihrer Geschichte die Anstrengungen ihrer Diplomaten vereinigt haben, und die glücklichen Wirkungen dieser dauernden Verbindungen machen sich alle Tage fühlbar in dem Gleichgewicht der Welt. Gegründet auf die Gemeinlichkeit der Interessen, geweiht durch den friedlichen Willen der beiden Regierungen, gestützt auf Armeen zu Wasser und zu Lande, die sich kennen, sich schätzen und sich gewöhnen haben, sich zu verbrütern, gefestigt durch eine lange Erfahrung und ergänzt durch wertvolle Freundschaften hat das Bündnis, zu dem der erhabene Kaiser Alexander III. und der betrauerte Präsident Carnot die erste Initiative ergriffen haben, seitdem beständig den Beweis seiner wohlthätigen Wirksamkeit und seiner unerschütterlichen Festigkeit gegeben. Eure Majestät kann versichert sein, daß Frankreich nach wie vor in innigem und täglichem Zusammenwirken mit seinem Verbündeten das Wert des Friedens und der Zivilisation verfolgen wird, an dem die beiden Regierungen und die beiden Nationen nicht aufgehört haben zu arbeiten. Ich erhebe mein Glas zu Ehren Eurer Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin, Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter, Seiner kaiserlichen Hoheit des Großfürsten-Thronfolgers und der ganzen kaiserlichen Familie, ich trinke auf die Größe und die Wohlfahrt Rußlands.

Der Präsident in Petersburg.

Dienstag Nachmittag traf Präsident Poincaré an Bord der Kaiserjacht „Alexandria“, an deren Großmast die Flagge des Präsidenten wehte, in Petersburg ein. Von den besagten Schiffen erscholl ein dreimaliges Hurra. Der Präsident, der das Band der Ehrenlegion trug, wurde am Landungsplatz vom Marineminister, dem Chef des Marinegeneralstabes, dem Oberhaupt der Stadt und anderen Vertretern der Stadtverwaltung begrüßt. Oberbürgermeister Graf Tolstoi überreichte dem Präsidenten mit einem Willkommensgruß Salz und Brot auf einer silbernen Schüssel. Unter den Anwesenden befanden sich ferner die Mitglieder der französischen Botschaft, der Stadthauptmann u. a. Der englische Kai und der Palastkai waren von einer vielzähligen Menge angefüllt. Der Präsident schritt die Front der Ehrenwache ab, auf deren rechtem Flügel die Befehlshaber mit dem Kommando des 18. Armeekorps General Krusenstjern an der Spitze Aufstellung genommen hatten. Als Poincaré hauptsächlich die Kai betrat, erschallten aus dem Publikum lebhaftes Hurra. In Begleitung des Generals Penlejew fuhr Poincaré in einer von zwei Jagen Leibkutschen eskortierten Hofkutsche zur Kaisergruft in der Peter Pauls-Kathedrale, auf dem ganzen, festlich geschmückten Wege von einer zahllosen Menschenmenge begrüßt. Am Carlshof legte Alexander III. Poincaré ein von Oliven- und Eichenblättern umgebenes silbernes Schwert nieder. Später empfing der Präsident in der französischen Botschaft Vertreter der französischen Kolonie und darauf im Winterpalais das diplomatische Korps und einige Abordnungen.

Wir erwarten Beweise.

Die Zeitung „Petersburger Kurier“ bemerkt in Zettelschrift zu dem Artikel des „Tems“ mit der Überschrift „Silberhochzeit des Bündnisses“: Wir können der Meinung des „Tems“ nicht völlig zustimmen. Bisher hat England absolut keinen Beweis seiner Bereitschaft gegeben, für die Dienste Frankreichs und Rußlands mit gleichwertigen Diensten zu zahlen. Wir erwarten solche Beweise.

Arbeiterbewegung.

Ende des Solinger Streiks. Die Generalversammlungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben Sonnabend den Vorschlägen des Einigungsamtes zugestimmt. Damit ist der halbjährige Streik resp. die Aussperrung in der Waffenfabrikation erledigt und die geplante Generalaussperrung der Solinger Arbeiterschaft hinfällig.

Die Ausstände in Rußland. Nach amtlichen Feststellungen ist die Zahl der Streikenden in Petersburg Montag auf 110 000 gestiegen. Sie trugen rote Flaggen umher, sangen revolutionäre Lieder, führten den Straßenverkehr, bewarfen die Polizei mit Steinen und verletzten drei Polizeioffiziere, fünf Revierassistenten und elf Schulleute. In einigen Fällen mußte die Polizei Revolverkugeln abfeuern, um die Menge zu zerstreuen. Es wurde dabei niemand verletzt. 45 Arbeiter wurden verhaftet. Abends kam es im Wiborger Stadtteil zu Ausschreitungen. 2000 Arbeiter führten Pferdebeschnagen um, und die dagegen einschreitende Polizei wurde von der Menge, sowie aus Fenstern und Häusern mit Steinen beworfen; es wurden auch Schüsse abgefeuert. Die Polizei schoß auf die Demonstranten und nach den offenen Fenstern. Ob jemand verwundet wurde, konnte nicht festgestellt werden. Drei Polizisten sind verletzt worden. Auch Dienstag streikten über 100 000 Mann. Im Wiborger Stadtteil veranfaßten mehrere tausend Ausständige eine Versammlung. Als die Menge die Aufforderung der Polizei, auseinander zu gehen, mit Steinwürfen beantwortete, wurden Kosaken herbeigeholt. Nach dreimaliger Aufforderung, auseinander zu gehen, gaben die Kosaken zweimal Schüsse ab, worauf die Arbeiter sich zerstreuten. An anderer Stelle hielten die Streikenden wieder Straßenschnagen an und zwangen das Publikum, auszuweichen, worauf die Wagen umgestürzt wurden. In verschiedenen Punkten wurden etwa zwanzig Wagen umgestürzt. In Mostau ist der Straßenschnagenverkehr wegen des Streiks der Arbeiter der elektrischen Kontrollstation eingestellt. Die Angestellten der Zentralstationen in Batu, welche die Stadt mit elektrischer Kraft versorgen und die zur Herstellung von Trinkwasser

dienenden Salzentziehungsapparate in Betrieb hatten, sind in den Ausstand getreten. Die Stadt ist infolgedessen von Wassermangel bedroht. Militärspezialisten sind zur Ausschilfe herangezogen worden.

Der Gehilfe des russischen Ministers des Innern Dschumstok ist auf Befehl des Kaisers nach Batu abgereist, um in dem noch immer andauernden Arbeiterstreik in den Naphthawerken zu vermitteln.

Provinzialnachrichten.

Culm, 20. Juli. (Ehrung.) Herr Jubilarpriester, Ehrenrohren und Dekan Dr. Julius von Pöbbeck, der vor 50 Jahren sich den philosophischen Doktorgrad an der damaligen Akademie in Münster erworben, wurde anlässlich der 50jährigen Wiederkehr des Tages an der philosophischen Fakultät der Universität Münster das Doktordiplom in feierlicher Weise erneuert.

Schwef, 20. Juli. (Aus Unvorsichtigkeit erschossen.) Gestern Mittag der Briefträger Korn den einzigen, 7 Jahre alten Sohn des Klempnermeisters Kiedtke. Nach wenigen Minuten war der Knabe tot.

Strasburg, 20. Juli. (Im Streite mit Erntearbeitern erschossen) wurde in der vergangenen Nacht der Arbeiter Wladislaw Goszowski. Der eben aus Weßfalen zurückgekehrte 45 Jahre alte Boleslaus Kiejewski war mit noch fünf anderen Arbeitern auf den Feldern zweier Besitzer des drei Kilometer von hier entfernten Dorfes Szabda mit Getreidemähen beschäftigt. Der Arbeiter Goszowski hatte bei dem einen Besitzer zwei des gependeten Alkohols genossen, und in diesem Zustande beauftragte er seinen Vorarbeiter Kiejewski, der mit diesem bereits seit Jahresfrist uneneus war, mit der Sense. K. wehrte ihn ab und gerade beim Abziehen seiner Sense mit einem Taschenmesser begriffen, nach er mit dem Messer um sich traf Goszowski so unglücklich, daß er in wenigen Minuten starb. Den Toten beweinete seine Ehefrau und unerjorgte Kinder. Als Kiejewski sah, was er angerichtet hatte, ging er nach Strasburg; dort brachten ihn Straßenpassanten zum Gendarmereiwachmeister, der ihn in Haft nahm.

Aus der Tachler Heide, 20. Juli. (Die anhaltende Dürre) wird hier verhängnisvoll. Gestern zeigte Celsius im Schatten 33 Grad und in der Sonne 50 Grad. Das Karstoffkraut ist grün verdorrt. Desgleichen sind viele junge Pflanzen in Schonungen, Obstbäume in Gärten und Bäume an Wegen in diesen Tagen eingegangen. Kohlweißlinge treten in solcher Menge auf, wie man es hier vielleicht noch nie erlebt hat; eine besorgniserregende Raupenplage steht bevor, wenn das Wetter sich nicht bald ändern wird. Bei der Erntearbeit erlitten mehrere Personen Hitzschlaganfalle.

Roth, 20. Juli. (Das 1555 Morgen große Gut Görsdorf) ist von der An siedlungscommission erworben worden und soll nun mit katholischen Ansiedlern besiedelt werden. Es sind 27 Stellen von verschiedener Größe vorgesehen, die zu Eigentum gegen Rente vergeben werden. Neben günstigen Bodenverhältnissen ist auch die Verkehrsfrage sehr gut. Die nächsten Ansiedlungen sind Melanenhof und Neuboh.

Elbing, 21. Juli. (Auch um die Handwerkerbank des Elbinger Handwerkersvereins) sollte es schlecht bestellt sein. Zur Klärung der Angelegenheit war von einem am Montag Abend nach dem Handwerkersvereinshaus eine Versammlung einberufen. Wie sich jedoch herausstellte, verfolgte der Einderufer eine Art Nachplan dafür, daß er aus den Reihen der Genossenschaftsmitglieder wegen mancherlei Vorkommnissen ausgeschlossen worden war. Alle seine Beschuldigungen erwiesen sich als grundlos. In der stark besuchten Versammlung wurde die alte Solidität der kleinen Handwerkerbank, die keinerlei Geschäfte über ihren Mitgliederkreis hinaus macht, festgestellt. Vorsitz der Bank ist Herr Instrumentenmacher Kolmsee, Rentant Herr Schlossmeister August Holtz. Dem Vorstande des Kuratoriums gehören außer den Herren Kolmsee und Holtz die Herren Rentier Böckle, Wahls, Fleischermeister Clemens Lange und Korbmachermeister Otto Mews an.

Tiegenhof, 21. Juli. (Seinen Trauring nach 31 Jahren wiedergefunden) hat Herr Baugewerksmeister Schläge. Vor 31 Jahren machte Herr Sch. von seinem früheren Grundstück aus eine Bootfahrt über die Tiege. Hierbei fiel ihm sein Trauring in den Fluß. Das Suchen nach dem Ring war damals vergeblich. Jetzt, nach 31 Jahren, wurde der Ring beim Verarbeiten von Gartenarbeiten von dem Arbeiter Johann Wohlgenuth im Natfahngarten gefunden. Der Ring ist jedenfalls mit dem Baggerland ans Ufer geworfen worden.

Zoppot, 21. Juli. (Die Kaltbäder in Zoppot) besuchten am Sonntag 7718 Personen, eine Zahl, die — der „Zoppoter Zeitung“ zufolge — noch niemals erreicht wurde.

Ostero, 21. Juli. (Auf dem Rummelsummel) hatte ein Boot der Lustschaukel mit einem Unteroffizier aus und fiel auf zwei junge Mädchen, die 17- und 15-jährigen Töchter des Schuhmachers Sadlowski. Die verletzten Mädchen und der Unteroffizier wurden nach dem Garnisonlazarett gebracht. Später erfolgte die Überführung der Mädchen nach dem Kreisstranctenhaus; eins derselben hat Gehirnserkütterung erlitten. Der Betrieb der Lustschaukel wurde polizeilich eingestellt.

Königsberg, 20. Juli. (Verschiedenes.) Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Königsberg 2 (Labiau-Wehlau) wurden nach amtlicher Feststellung bei 20 008 Wahlberechtigten 15 480 Stimmen abgegeben. Es erhielten: Königl. Amtsrat Schrewe-Kleinhof (Tapiaw) (deutschkonservativ) 7522, Bürgermeister Wagner-Tapiaw (fortschrittliche Volkspartei) 6131, Parteisekretär Lindenberg (Sozialdemokrat) 2186 Stimmen. Eine Stimme war ungültig. Es findet somit Stichwahl zwischen Schrewe und Wagner statt, die auf den 23. Juli festgesetzt ist. — An den Folgen eines Infektionsstiches ist die 5-jährige Tochter Eva des Polizeikommissars Horn in Königsberg gestorben. Die Kleine wurde in Cranz von einer Waise in die Nase gestochen. Da die Stelle stark anschwellte und das Kind große Schmerzen hatte, wurde sofort ein Cranzger Arzt zu Rate gezogen. Dieser erkannte die Schwere des Falles sofort und ordnete nach der ersten Hilfeleistung die Fahrt nach Königsberg zu weiterer Behandlung an. Die sofort vorgenommene Operation konnte jedoch nicht mehr helfen. — Die Irrfahrten des Laufburschen Strehlau haben ihr Ende erreicht. Bekanntlich war der bei der Altgeräth Maschinenfabrik angestellte Laufbursche und Kassierer Strehlau mit der ihm zur Ablieferung an die Reichsbank anvertrauten Summe von 10 300 Mark flüchtig geworden. Nachdem St. drei junge „Freunde“ mit je 1000 Mark beschenkt, hatte er mit dem Rest der veruntreuten Summe die Flucht ergriffen. In der Nacht zum Sonntag hat sich Strehlau nunmehr selbst der hiesigen Polizeibehörde gestellt. In seinem Besitz befanden sich von der untergeschlagenen Summe nur

noch 1 Mark und 39 Pf. Strehlau erschien auf der Polizei in Begleitung seiner verwitweten Mutter, einer Aufwärterin. Er hat sich in Berlin aufgehalten und den größten Teil des Geldes in lustiger Gesellschaft verbracht. An einem Abend hat er in einer Kaschemme an Bauernfänger tausend Mark im Kartenspiel verloren.

Königsberg, 20. Juli. (Verschiedenes.) Ein Arbeitererholungsheim wird der Gesamtverein der evangelischen Arbeitervereine Königsbergs in Zuditten einrichtet. Der Verein hat zu diesem Zweck ein am Walde in Zuditten gelegenes Landstück in Größe von 1358 Quadratmeter gekauft. — Die gesamte Arbeiterchaft in der Schalmühle auf den Holzweiden hat die Arbeit niedergelegt. Die Arbeiter, die im deutschen Holzarbeiterverband organisiert sind, überreichten der Firma durch diesen einen Tarifvertrag, der aber abgelehnt wurde, ebenso jede Verhandlung. Am Sonnabend beschloß darauf die Arbeiter, in den Ausstand zu treten. Die Fabrik steht seit heute still. — Am Montag Nachmittag wurde der Gärtner D., der eine Gärtnerei vor dem Königstor gepachtet hatte, erhängt aufgefunden. Schlechte Geschäftstage soll den Mann in den Tod getrieben haben. Er läßt eine Frau und sieben kleine Kinder in dürftigen Verhältnissen zurück. Gleichfalls erhängt hat sich am Montag Abend der Arbeiter P. Er weckte bei Verwandten in der Altrögärter Predigerstraße zu Besuch, und während man sich unterhielt, verließ er das Zimmer, begab sich auf den Boden und erhängte sich. Der Unfallwagen schaffte die Leiche nach seiner Wohnung Albertstraße Nr. 7.

Tilsit, 21. Juli. (Nach Unterschlagung von 4000 Mark) ist der Handlungsgehilfe Paul Berg am Donnerstag aus Tilsit verschwunden.

Köslin, 20. Juli. (Einen Akt von Ungehörigkeit) leisteten sich am Sonntag Nachmittag die hiesigen „Genossen“. Der Arbeiter-Redaktionsverein „Solidarität“ hatte um die Erlaubnis nachgefragt, einen Demonstrationszug in Gestalt eines Radfahrer-Blumentorso veranstalten zu dürfen, war jedoch von der Regierung rechtzeitig abschlägig beschieden worden. Von der Polizeiverwaltung war der Leitung des Gewerkschaftshauses noch vor Sonntag Mitteilung gemacht, was eine Überbreitung dieses Verbotes für Folgen haben könnte. Trotz alledem sammelten sich am Sonntag Mittag die Teilnehmer der Demonstration in der Eisenstraße, eine Musikkapelle auf einem Wagen war ebenfalls hinterher, und bald hatte sich der Zug formiert. Kurz vor der Abfahrt wurden die Führer des Umzuges noch einmal durch zwei Polizeibeamte gewarnt und aufgefordert, für Auflösung des Zuges Sorge zu tragen. Der die Veranstaltung leitende Gewerkschaftsbeamte Grünwald rief: „Genossen, geht auseinander“, sammelte dann aber seine Mannen sofort wieder in der Raggower Allee durch lebhaftes Geklatschen, und so setzte sich der Korso in Bewegung, in dem man verschiedentlich rote Schärpen und andere sozialdemokratische Symbole erblicken konnte. An der Ecke Raggower Allee und Danzigerstraße stießen die Fahrteilnehmer auf die erste Schutzmannskette, die den Zug auflösen wollte, diese drängte vorerst mal die Musikkapelle in die Danzigerstraße, worauf die Musiker dann bald das Spiel einstellen. Gleichzeitig wurde der Korso gesprengt. Bald darauf aber sammelten sich die Teilnehmer wieder und begegneten in geschlossenem Zuge am Friedrich-Wilhelmsplatz dem evangelischen Arbeiterverein, der im Schützengarten sein Sommerfest feierte, und hier die Bergstraße, vom Gemeindefeuer kommend, überschritt. Hier ging es erfreulicher Weise ohne Reibereien ab. An der Ecke der Schlossstraße saßen die Genossen das zweite Polizeiaufgebot und schwankten jetzt in die Wallstraße ab. Während sich der Zug nun weiter durch die Regierungen-, Hofedor-, Grün-, Kartaus- und Quebhestraße bewegte, hatte man inzwischen an deren Einmündung in der Neuetorstraße mit Hilfe der Straßenbahn eine größere Anzahl Schutzleute zusammengezogen. Als der Demonstrationszug sich hier näherte, schritt die Polizei mit aller Energie zu dessen endgültiger Auflösung. Der den jetzt allerdings ohne Mühe dahinschreitenden Zug leitende Gewerkschaftsbeamte Grünwald wurde nunmehr verhaftet und durch zwei Beamte zur Waage gebracht. Bei der nunmehrig drittmaligen Sprengung des Umzuges kam es zu den wildsten Szenen. Sagte ein Schutzmann: „Sie biegen links ab in die Bahnhofstraße“, so bekam er regelrecht die Antwort: „Nein, ich fahre anders rum!“ Die Polizei nahm infolgedessen noch weitere Verhaftungen vor, die jedesmal mit einem vielschreienden wilden Geheul halbwüchsiger Jungen, mit schrillen Pfeifen usw. begleitet waren. Die verhafteten Personen wurden sämtlich nach Feststellung ihrer Personalkarten wieder entlassen.

Sozialnachrichten.

Thorn, 22. Juli 1914.

(Personalien.) Divisionspazarrer Pfefferkorn in Bromberg ist von der Universität Erlangen, wo er seinerzeit studiert hatte, zum Dr. phil. ernannt worden.

(Konferenz.) Im Landeshaus zu Danzig fand Dienstag Mittag eine Konferenz statt, die sich mit dem Anschlusse der Kreise Königsberg, Schlochau und Tuchel an das Elektrizitätswerk Grodded beschäftigte. An das Kraftwerk sind bereits die Kreise Briesen, Graudenz, Culm, Löbau, Kosenberg, Schwef, Strasburg und Thorn angeschlossen. Der Konferenz wohnten der Herr Oberpräsident, ferner Vertreter der Regierung in Marienwerder und die Landräte der genannten Kreise resp. ihre Vertreter bei.

(Amtliche Unterstützung von Zollbeschwerden in Rußland.) Eine amtliche Vertretung von Zollbeschwerden in Rußland durch die deutschen Behörden wird russischerseits nur zugelassen entweder im Wege der Unterstützung einer im Zollstreitverfahren anhängigen Beschwerde bei der mit der Sache befaßten Stelle oder im Wege diplomatischer Vorstellungen bei der russischen Regierung nach beendigtem Zollstreitverfahren. Voraussetzung für jede amtliche Vertretung ist die sachliche Begründung der Beschwerde. Dabei wird russischerseits die Behauptung eines Irrtums oder Verschens bei der Abfassung der Warenbegleitpapiere grundsätzlich nicht als stichhaltige Begründung anerkannt. Von einer amtlichen Unterstützung derartig begründeter Verträge, die ausständlich sind, wird daher abgesehen. Soweit zur Unterstützung von Zollbeschwerden amtliche Schritte beim Zolldepartement und beim Finanzminister in Frage kommen, ist es am zweckmäßigsten, die Unterstützung des kaiserlichen Generalkonsulats in Petersburg in Anspruch zu nehmen. Die amtliche Unterstützung einer Beschwerde beim Senat kann, wie geschrieben wird, nur durch Übermittlung eines amtlichen Gutachtens auf diplomatischem Wege erfolgen. Entsprechende Anträge sind nach ordnungsmäßiger Erhebung der Beschwerde an das Auswärtige Amt in Berlin zu richten. Beschwerdefälle, bei deren Verfolgung eins der in

Rußland vorgeschriebenen Rechtsmittel versäumt worden ist, können nicht mehr amtlich vertreten werden. Es können höchstens, wenn sich die Streitfrage dazu eignet, allgemeine Vorstellungen wegen Anwendung eines anderen Standpunktes in künftigen Fällen beim Zolldepartement oder bei der russischen Regierung erhoben werden. Entsprechende Anträge sind unter Bezeichnung der veranlassenden Fälle an das kaiserliche Generalkonsulat in Petersburg oder an das Auswärtige Amt oder auch, falls es sich dabei um die Prüfung einer Tariffrage handelt, an das Reichsamt des Innern zu richten.

(Die heutige Stadtvorordneten-sitzung.) zu der außer Herrn Oberbürgermeister Dr. Haffke und den Herren Stadträte Loewe, sowie den Stadträten Dr. Hoffmann, Ackermann und Karl Walter nur 18 Stadtvorordnete erschienen waren, mußte wegen Beschlunsfähigkeit ausfallen. Auf Vorschlag des Stadtvorordnetenvorsitzers, Herrn Geh. Justizrats Trommer, trägt der Referent des Finanzsachverh. St. v. Wendel, lediglich eine Vorlage vor, deren Ausführung dringlich ist. Es handelt sich um die vorläufige Bewilligung von 40 000 Mark zum weiteren Ausbau der Uferbahn. Die Uferbahn soll eine Erweiterung nach dem Winterhafen hin erfahren, deren Kosten auf den obigen Betrag veranschlagt sind. Die Eisenbahnverwaltung hat es abgelehnt, die Ausführung zu übernehmen, da sie der Meinung ist, daß sie eine Abzweigung der Oberbahn nicht zu übernehmen braucht. Die Verhandlungen schweben allerdings noch, und der Magistrat glaubt, daß die Eisenbahnverwaltung noch nachträglich die Kosten des Oberbaues mit übernimmt. Da die Erweiterungsanlage bis zum 1. Oktober fertiggestellt sein muß, so ist Eile notwendig, und der Magistrat ersucht daher, die 40 000 Mark vorläufig zu genehmigen. Die Ausschüsse empfehlen die Annahme der Vorlage. Auf Anfrage des St. v. Justizrats v. Rosenh. erklärt Herr Oberbürgermeister Dr. Haffke, daß der Vertrag der Stadt mit der Eisenbahnverwaltung wegen des Ausbaues der Uferbahn so gefaßt ist, daß die Eisenbahnverwaltung die gesamten Kosten des Oberbaues trägt. Nach dem Vertrage erstreckt sich die Uferbahn vom Stadthafen bis zum Ende des Winterhafens. Wir sind überzeugt, daß nach dem Vertragsplane die Eisenbahnverwaltung die Kosten des Oberbaues zu übernehmen verpflichtet ist und auch übernehmen wird. Um die Sache zu beschleunigen, hat die Eisenbahnverwaltung erklärt, daß die Kostenfrage jetzt nicht endgültig geklärt werden, sondern vorläufig in der Schwebe bleiben soll. Sie ist damit einverstanden, daß die Ausführung der Erweiterung einem Unternehmer übertragen wird, und hat sich vorbehalten, ihre Stellung darzulegen, wenn die Anlage fertiggestellt sein wird. Uns ist es nicht zweifelhaft, daß die Eisenbahnverwaltung verpflichtet ist, die Kosten zu tragen. Ich glaube, daß wir die Sache werden ausführen müssen. Sie haben ja bereits durch frühere Beschlüsse die Erhebung der Uferstraße und die Pachtverträge mit den Firmen W. H. und H. H. genehmigt, die am Winterhafen Lagerhäuser für das Zuderkampfen errichten wollen. Da die Schuppen bis zum Beginn der Zuderkampagne, am 1. Oktober, fertig sein müssen, so ist auch der Ausbau der Bahn bis zum Winterhafen sehr eilig. Die Arbeiten sind schon ausgeführt, da aber die Versammlung heute nicht beschlußfähig ist, so bleibt uns nichts anderes übrig, als die Arbeiten zu vergeben und die Genehmigung der Stadtvorordneten nachträglich herbeizuführen. St. v. Warmann nahm bei dieser Vorlage Gelegenheit, eine Anfrage an den Referenten der Uferbahnverwaltung über die Beförderung der auf dem linken Weichselufer badenden Personen durch den Fährdampfer zu richten. Nach dem Vertrage mit dem Fährpächter hat dieser Personen, die baden, eine Fahrvergünstigung zu gewähren in der Weise, daß sie die Rückfahrt frei haben oder zu ermäßigtem Preise eine größere Anzahl Billette lösen können. Von dieser Fahrvergünstigung machen auch die Badebesucher von Dill ausgiebigen Gebrauch. In letzter Zeit wird nun auch die vergrößerte Militär-Badeanstalt am Hauptbahnhof vom Publikum rege besucht. Diesen Badebesuchern soll man aber auf dem Fährdampfer Schwierigkeiten machen, auch ihnen diese Fahrvergünstigung zu gewähren. Leitender Gesichtspunkt sei doch feinerzeit bei Einführung dieser Fahrvergünstigung gewesen, da man auf dem rechten Weichselufer nicht baden kann, so müsse das Baden auf dem linken Weichselufer erleichtert werden, und demgemäß wäre doch auch den Badebesuchern der Militär-Schwimmanstalt diese Fahrvergünstigung zu gewähren. Er bitte, den Vertrag mit dem Fährpächter zu prüfen und diesen eventuell zu veranlassen, daß die Fahrvergünstigung im Interesse der Förderung des Badens auch auf die Besucher der Militär-Schwimmanstalt ausgedehnt wird. Herr Oberbürgermeister Dr. Haffke stellt aus den Akten fest, daß die Fahrvergünstigung zu- teil werden soll den Badebesuchern der Badeanstalten auf der Bazarstraße und der auf dem linken Weichselufer liegenden Flußbade-Anstalten. Sachlich sei aber Herr Warmann darin zuzustimmen, daß die Fahrvergünstigung auch auf die Besucher der Militär-Schwimmanstalt ausgedehnt werde, und er zweifle nicht, daß der Fährpächter sich dazu bereitfinden lassen wird. Der Vorschlag sei aber glaubt, daß man sich auch ohne Beschlußfassung mit der Vorlage einverstanden erklären könne, und stellt fest, daß kein Widerspruch erfolgt. Damit wurde die Sitzung um 4 1/2 Uhr aufgehoben.

(Zwangsvorsteigerung.) Das in Schönsee belegene, auf den Namen des Glasermeisters Stegfried Simon und dessen Ehefrau Henriette, geb. Wittmann, in Schönsee eingetragene Grundstück in Größe von 9 Mr 21 Quadratmeter, bestehend aus einem Hofraum mit Wohnhaus und Hintergebäude in der Poststraße, sowie Acker am Wege nach Bielek, kam heute Vormittag vor dem hiesigen Amtsgericht zur Zwangsversteigerung. Das Höchstgebot gab ab Baugewerksmeister Michael Thörn mit 17 000 Mark. Der Zuschlag wird am 29. Juli erteilt.

(Eine wichtige Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts.) Das Oberverwaltungsgericht hatte sich mit einem Konflikt zwischen dem Provinzialkollegium des Königsberg zugunsten des Gymnasialprofessors A. erhoben worden war, der gegen einen Schüler ziemlich heftige Scheltworte aus seinen Gründen angewendet hatte. Der Vater des Schülers strengte gegen den Lehrer Privatklage wegen Beleidigung an. Das Provinzialkollegium erhob aber zugunsten des Professors den Konflikt und behauptete, Professor A. sei befugt gewesen, den Schüler durch Scheltworte und energische Haltung zu bessern und auf die rechte Bahn zu bringen. Dieser Ansicht trat, nach der „K. A. Z.“, das Oberverwaltungsgericht, das die Konflikt-

erhebung anerkannte, bei und entschied dahin, daß im Interesse der Erziehung und Besserung der Schüler der Lehrer auch energische Scheltworte anwenden dürfe. Die Schüler sollten in den Schulen nicht nur belehrt und unterwiesen, sondern auch zu sittlichen Persönlichkeiten erzogen werden.

(Thörner Kriegsgericht.) In der gestrigen Sitzung wurde zuletzt gegen den Gefreiten Ferdinand Stark vom 176. Infanterie-Regiment wegen Unterschlagung und Schwere Diebstahls verhandelt. Der Angeklagte hat sich bisher niemals etwas zuschulden kommen lassen. Er war Stubenältester und hatte lauter Rekruten unter sich. Einer übergab ihm 15 Mark, damit er ihm ein Paar Stiefel besorge; ein Zweiter vertraute ihm 2,25 Mark an. Beide Beträge hat der Angeklagte für sich verbraucht. Schließlich erbrach er in Abwesenheit der Leute ihre Spinde und stahl, da er das erwartete Geld nicht vorfand, alles, was irgend einen Wert hatte. Der Angeklagte legte ein reumütiges Geständnis ab. Das Urteil lautete auf 5 Monate Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

(Thörner Strafkammer.) Auf Rückfalldiebstahl lautete die Anlage gegen den Arbeiter Johann Wisniewski und den Steinseher Marian Wisniewski aus Culin. Am 19. April sollen sie in einem Gasthause einem älteren Arbeiter die Uhr und ein Portemonnaie mit etwa 3 Mark Inhalt gestohlen haben. Die Angeklagten bestreiten jede Schuld. Einige Zeugen haben aber genau gesehen, wie Johann W. dem Arbeiter das Geld aus der Tasche zog. Die Zeugen entlasten zugleich den mitangeklagten Bruder, der während des Gelddiebstahls mit anderen Arbeitern im Gespräch begriffen war und den Vorgang nicht gesehen haben konnte. Der Urhendiensfall kann durch die Beweisaufnahme nicht geklärt werden. Dieser Fall wird daher zwecks weiterer Ermittlungen verlagert. Johann W. wird zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, Marian W. freigesprochen.

Gleichfalls wegen Rückfalldiebstahls sollte sich der Arbeiter Franz Nadolski aus Culinsee verantworten. Da er nicht erschienen war, so wurde seine Verhaftung angeordnet. In einer Bezugsungsfrage hatten sich der Besitzer Reinhold B. aus Bildhagen und der Molkereibesitzer Wilhelm Sch. aus Culinsee gegen die Anlage auf geführliche Körperverletzung zu verteidigen. Am 17. März hatte B. früh mit einem Handwagen die Milch nach der Molkerei gebracht. Dieser Wagen blieb einige Augenblicke auf dem Bürgersteig stehen, worüber sich der Steinerschläger Ignaz Kryszynski, der nach durchschwärmter Nacht nachhause kam, heftig aufregte. Als der Besitzer ihm den wohlgemeinten Rat gab, er möge erst seinen Rausch ausschlagen, wurde der Angeklagte wütend, zog aus der Tasche ein Messer und drang auf B. ein. Dieser wich etwas zurück, ergriff einen eisernen Stöpsel von einem Wagen und versetzte dem Angreifer mehrere Schläge, ohne ihn indessen loszulassen. Es kam vielmehr in der Einfeld der Molkerei zu einem Handgemenge. Da er sich zur rechten Zeit der Molkereibesitzer und warf den Steinerschläger von seinem Grundstück herunter. Das Schöffengericht in Culinsee hatte den Molkereibesitzer ohne weiteres freigesprochen, da er nur von seinem Hausrecht Gebrauch gemacht habe. Aber auch bei B. erfolgte Freispruch, da er in Notwehr gehandelt habe. Gegen dieses Urteil legte Kryszynski Berufung ein und erwirkte seine Zulassung als Nebenkläger. Den glaubwürdigen Aussagen der Angeklagten gegenüber behauptete er unter dem Eide, daß er an dem kritischen Morgen überhaupt kein Messer bei sich gehabt habe, auch nicht angekrant gewesen wäre. Die weitere Verhandlung nahm aber für ihn eine verhängnisvolle Wendung. Zwei Zeugen beschwerten nacheinander, daß der Nebenkläger an dem Morgen ein Messer mit der linken Hand aus der Tasche zog und es in die rechte Hand nahm. Er erkannte nun, daß er in Gefahr stand, unter dem Verdachte des Meineides auf der Stelle verhaftet zu werden, und beilegte sich die Berufung zurückzuziehen. Wegen schwerer Diebstahls angeklagt war die unverehelichte Margareta Schmidt aus Thörn. Obwohl sie kürzlich erst ihr 15. Lebensjahr vollendet, hat sie schon eine Reihe schwerer Diebstahls begangen. Dabei stahl sie soviel Kleider und Wäsche zusammen, daß sie bequem ein Garderobenschrank ausfüllen könnte. Geschädigt sind mehrere Dienstmädchen im Krankenhause, ein Bureauvorsteher, eine Tischlerfrau, eine Lehrermutter und ein Soboiß, dem sie einen Brillanten und zwei Trauringe entwendete. Der Staatsanwalt beantragte 3 Monate Gefängnis. Der der Angeklagten gestellte Verteidiger, Referendar Behne, bat mit Rücksicht darauf, daß die Angeklagte demnach in Fürsorgeerziehung kommt, die Strafe möglichst niedrig zu bemessen. Das Urteil des Gerichtshofs lautete auf 3 Monate Gefängnis.

(Unfall auf der Weichsel.) An der Eisenbahnbrücke ereignete sich gestern Mittag ein Unfall, der leicht sehr verhängnisvoll hätte werden können. Eine von Schillostrom kommende Holztrakt wurde von ihren Ventern vor der Brücke ungeschickt gesteuert. Den Bemühungen der Flößer, die Trakt zu wenden und zwischen die Brückenpfeiler hindurch zu leiten, war ein beladener Overtahn hinderlich. Dieser wurde von der Trakt angekratzt und mit solcher Wucht gegen die Eisenbahnbrücke gedrückt, daß der Mast abbrach und ins Wasser fiel. Aber auch die Holztrakt wurde in zwei Teile gerissen, wobei zwei Flößer ins Wasser stürzten. Sie konnten aber bald durch die Befragung des Dampfers des Untervereins gerettet werden. Die Holztrakt wurde von neuem verbunden und schämte dann ihrem Ziele Rotebude zu.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute einen Arrestanten. (Gesunden) wurden eine Brosche, ein Urlaubspass und eine braune Pferdebede.

Aus dem Landkreis Thörn, 20. Juli. (In großer Gefahr) schwebte der Pensauer Wald. Lebensfalls durch Funkenauswurf des Nachmittagszuges, der die Strecke durchfährt, hing das trodene Böschungsgas Feuer, das sehr schnell um sich griff. Den Besitzern Ritter-Guttau und Botte-Rentischkau, die vom Markte kamen und Eimer bei sich führten, gelang es in angestrengter Arbeit, durch das Schütten von Sand das Feuer zu löschen, bevor es den Wald erreichte.

Aus dem Landkreis Thörn, 22. Juli. (Tod durch Blizschlag.) Gestern Nachmittag waren auf dem Felde des Besitzers Haluschke in Gostgau mehrere Personen mit Kornesahren beschäftigt, als plötzlich ein Blizstrahl niederfuhr und den an einem Staken stehenden Besitzer Karl Haluschke tötete. S., der im Alter von 50 Jahren stand, war verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)
Musik. Zur Aufnahme an der königlichen Hochschule für Musik ist das Abiturientenexamen erforderlich, nur bei hervorragend begabten Militärmusikern wird eine Ausnahme gemacht. Was für Stellungen Sie später bekleiden können, wird im wesentlichen von Ihrem Talent und Ihren Fähigkeiten abhängen. Alles Nähere erfahren Sie, wenn Sie sich die Bedingungen von der königlichen Hochschule für Musik, Berlin-Charlottenburg, zusenden lassen.

S. B. Der Beitrag zur Angestelltenversicherung richtet sich nach der Höhe des Gehalts. Auf dem Versicherungsamt, Rathaus, Zimmer 3, erhalten Sie nähere Auskunft. Dort erfolgt auch die Anmeldung und die Ausstellung einer Karte.

D. L. 100. Wenn Ihr Sohn nicht genug verdient, um seinen Verpflichtungen nachzukommen, so werden Sie, solange der Sohn nicht volljährig ist, wohl oder übel für seine Schulden, in diesem Falle für seine rückständige Pension, aufkommen müssen.

Neueste Nachrichten.

Vom Kaiser.
Baholmen, 22. Juli. Nach der gegen 10 Uhr erfolgten Rückkehr von einem Landausflug hörte der Kaiser die Vorträge der Chefs des Marine- und des Militärkabinetts. Er erledigte dann die Sachen für den nach Berlin zurückreisenden Kurier. Am Nachmittag fand auf der Kaiserjacht ein Bordfest statt, zu dem etwa hundert Einladungen ergingen.

Die Spannung zwischen Österreich und Serbien.
Wien, 22. Juli. Dem „Neuen Wiener Tagblatt“ wird von informierter Seite mitgeteilt, daß die Meldung, daß die Serben zu übermittelnde Note vom Minister des Äußeren, Graf Serthold, gestern dem Kaiser unterbreitet wurde, die Sanction des Kaisers erhalten, zutreffen würde. Ministerpräsident Graf Tisza dürfte heute im ungarischen Abgeordnetensause Mitteilung darüber machen. Die gestern kursierende verschiedene Version über den Zeitpunkt, die Form und Art der in Belgrad zu unternehmenden Schritte sowie über die für die Antwort Serbiens zu sehende Frist beruhen auf Kombination. Aus Budapest wird gemeldet, daß die Note, die der serbischen Regierung überreicht, in höflicher, aber bestimmter Form gehalten werden soll damit Serbien sich eine Gelegenheit bieten wird, eine entsprechende Antwort zu erteilen, welche die Aufrechterhaltung normaler, friedlicher Beziehungen ermöglicht. Es würde keine Frist für die Erteilung der Antwort Serbiens verlangt werden. Man müsse daher mit Ruhe und Geduld den nächsten Tagen entgegensehen, da er müsse, ohne den Ernst der Situation zu verkennen, allen beneidenden Gerüchten über die Maßnahmen mit aller Entschiedenheit als stark verkehrte Kombinationen entgegneten.

Zur Uferkonzern.
London, 22. Juli. Bei der Eröffnung der Uferkonzern jagte der König: Meine Intervention wird als ein neues Verfahren betrachtet werden, aber die außergewöhnlichen Umstände rechtfertigen meine Handlungsweise. Heute ist der Auf „Bürgerkrieg“ auf allen Lippen. Es ist unendlich, daß wir an den Hand eines Bruderkrieges gebracht werden sollten, das Ergebnisse, die offenbar so geeignet zu einer friedlichen Beilegung sind, nicht im Geiste des Einigensommens gelöst werden.

Neue Unruhen in Bissabon.
Madrid, 22. Juli. Nach einer Depesche aus Bissabon kam es dort zwischen Anhängern und Gegnern von Alfonso Costa zu einem Zusammenstoß, wobei Schüsse gewechselt wurden. Mehrere Personen wurden verletzt. Die Ruhe wurde bald wieder hergestellt.

Zu den rumänisch-bulgarischen Grenzzwischenfällen.
Bukarest, 22. Juli. Die Agence Roumaine ist ermächtigt der Meldung eines Abendblattes, nach der rumänische Regimenter an die rumänisch-bulgarische Grenze abgegangen sein sollten, die bulgarischen Truppen die Grenze überschritten hätten, ein formales Dementi entgegenzusetzen und festzustellen, daß seit dem 17. Juli kein Zwischenfall an der Grenze sich ereignete. Die Presse der beiden Länder möge den beiderseitigen vorhandenen guten Willen, die Zwischenfälle in loyalstem Einvernehmen zu regeln, nicht behindern.

Die Streikbewegung in Rußland.
Petersburg, 22. Juli. Nach den amtlichen Angaben betrug die Zahl der Ausständigen am Dienstag früh 80 000. Ein Polizeioffizier und vierzehn Schulente, die von den Streikenden durch Steinwürfe verletzt wurden, eröffnete auf diese ein Feuer, ohne, wie es scheint, jemanden zu verletzen. Als im Wiborgs-Viertel ein Kofat durch einen Steinwurf verletzt wurde, gaben andere Kofaten sieben Revolverschüsse ab, durch die ein Arbeiter schwer und seine Tochter leicht verletzt wurden. Die Polizei hat dieser Tage 52 Personen verhaftet.

Petersburg, 22. Juli. Heute nahm der Ausstand einen noch größeren Umfang an. Es streikten etwa 160 000 Mann. Polizei, Gendarmerie und Kofaten wurden in großer Stärke aufgezogen, besonders Schutzmaßnahmen wurden an den Wegen getroffen, die der Präsident Poincaré fuhr. Trotz der Maßnahmen gelang es den Ausständigen, mehrere Straßenbahnen umzufahren. Kofaten wurden auf die Menge. Mehrere Personen wurden verwundet.

Petersburg, 22. Juli. Auf den Bericht über die meuterische Rinde des Abgeordneten Tschistcheje, der deswegen vor den obersten Gerichtshof gestellt wurde, schrieb der Kaiser folgenden Satz: Ich hoffe, daß von jetzt ab der Präsident der Duma keine gegen das Gesetz und den Frieden verstoßenden

Äußerungen mehr duldet; das Verfahren ist einzustellen.

Aus Spanisch-Marokko.
Tetnan, 22. Juli. Bei dem gestrigen Überfall auf eine spanische Abteilung wurden ein Leutnant, ein Unteroffizier und sieben Soldaten getötet und vier Soldaten verwundet. Die Abteilung, die wegen dieses Überfalles einen Strafzug unternehmen sollte, wurde ebenfalls von Marokkanern angegriffen. Vierzehn spanische Soldaten wurden getötet und fünf verwundet.

Ämtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 22. Juli 1914.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelfrüchten werden außer dem notierten Preise 2 Mr. per Tonne sogenannte Faktoren-Provision mangelmäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Wetter: heiß.
Weizen ohne Handel, per Tonne von 1000 Agr. Regulerungspreis 206 Mr. per September-Oktober 194 Br. 193 1/2 Gd. per November-Dezember 195 Mr. bez.
Roggen ohne Handel, per Tonne von 1000 Agr. inländ. groß 720-738 Gr. 159 Mr. bez. Regulerungspreis 161 Mr. per Juli 159 1/2 Mr. bez. per September-Oktober 158 Mr. bez. per Oktober-November 158 1/2 Mr. bez. November-Dezember 159 1/2 Br. 159 Gd. per Januar-Februar 160 1/2 Mr. bez.
Gerste ohne Handel. Hafer ruhig, per Tonne von 1000 Agr. inländ. 166 Mr. bez.
Rohzucker. Tendenz: ruhig. Nendement 88%, 12. Refusabwasser 0.12%, Mr. bez. inkl. S. per Oktober-Dezember 9.07 1/2 Mr. bez. inkl. S. Netto per 100 Agr. Weizen 10.49 Mr. bez. Roggen 10.50-10.60 Mr. bez.

Berliner Börsenbericht.

Werte:	22. Juli	21. Juli
Österreichische Banknoten	84.75	84.75
Russische Banknoten per 1000	213.80	213.70
Deutsche Reichsbanknoten 100	86.50	86.50
Deutsche Reichsbanknoten 50	75.80	76.75
Preussische Banknoten 100	86.50	86.50
Preussische Banknoten 50	75.80	75.80
Thörner Stadtbanknoten 100	—	—
Thörner Stadtbanknoten 50	—	—
Kölnener Stadtbanknoten 100	90.60	90.70
Kölnener Stadtbanknoten 50	93.30	93.50
Westpreussische Stadtbanknoten 100	84.40	84.60
Westpreussische Stadtbanknoten 50	77.56	77.50
Österreichische Staatsrente 4% von 1902	—	90.60
Österreichische Staatsrente 4% von 1900	88.20	88.10
Österreichische Staatsrente 4% von 1900	98.25	98.25
Russische Staatsrente 4% von 1906	87	87.25
Hamb.-Amerika Banknoten 100	121.60	121.40
Norddeutsche Banknoten 100	102.10	102.75
Deutsche Banknoten 100	280	280
Distant-Kontantinental-Banknoten	178.50	179
Norddeutsche Kreditbanknoten	118.75	119
Staat für Handel und Gewerbe-Banknoten	124	124.25
Allgem. Creditbanknoten	233	230.75
Bayernische Banknoten	141.25	143.30
Böhmische Banknoten	210.60	210
Sachsen-Banknoten	118.50	118.60
Deutsche Banknoten	150.50	150.25
Preussische Banknoten	68.90	70
Bairische Banknoten	136.90	138
Österreichische Banknoten	225.50	225
Belgische Banknoten	147.25	145.50
Wetter: sehr warm.	89 1/2	88 1/2
Juli	203	203.50
September	196.75	196.25
Dezember	198.25	194.50
November	171	169.25
September	165.25	163.75
Dezember	—	165.25
Reichsbankdiskont 4 Prozent. Lombarddiskont 5 Prozent. Privatdiskont 2 1/2 Prozent.	—	—

Die gestern vorliegenden Nachrichten hatten an der Wiener Börse einen weiteren Rückgang zur Folge, der auch die Berliner Börse ungünstig beeinflusste. Dazu kam, daß auch hier größere Posten Ware zum Verkauf gelangten, und so stellten sich bei Eröffnung die Kurse meist wieder erheblich niedriger. Auch weiterhin besteht die Börse noch ein verdrößtes Aussehen, besonders halten russische Werte darunter zu leiden, auf die auch ungünstige Petersburger Nachrichten über die Ausdehnung des dortigen Streikes wirkten. Erst nach und nach wurde die Haltung ruhiger; die Börse gewann einige Widerstandskraft. Es trat schließlich eine allgemeine Erholung ein, die auch nach Schluß noch anhält, wenn sich auch die höchsten Tageskurse nicht gerade behaupten konnten. Weiter nachgeben mußten ausländische Fonds, aber auch die heimischen Anlagenwerte lagen heute etwas schwächer. Industrietypen unterlagen erneuten Kurseinbußen, die zumteil wieder beträchtlich waren.

Danzig, 22. Juli (Getreidemarkt.) Zufuhr am Reguler 861 inländische, 338 russische Waggons. Refusabwasser inländ. 85 Tonnen, russ. — Tonnen.
Königsberg, 22. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr 14 inländische, 29 russ. Waggons, erst 5 Waggons stete und 20 Waggons Stuten.

Meteorologische Beobachtungen zu Thörn

am 22. Juli, früh 7 Uhr.
Wettertemperatur: + 22 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Südost.
Barometertand: 762 mm.
Von 21. morgens bis 22. morgens höchste Temperatur: + 33 Grad Cels., niedrigste: + 19 Grad Cels.

Wassersände der Weichsel, Grahe und Ache.

Stand des Wassers am Pegel	Tag	m	Tag	m
Weichsel Thörn	22	1,22	21	1,22
Zawichou	1	1,22	30	1,41
Warichau	20	1,43	19	1,43
Schwalowice	21	1,94	20	2,05
Zatoczny	30	2,98	19	2,10
Grahe bei Bromberg	—	—	—	—
Ache bei Czarditau	—	—	—	—

Weichselverkehr bei Thörn.

Angelommen Dampfer „Weichsel“, Kapl. Engelhardt, mit 1800 Ztr. Dampfer „Genio“, Kapl. Rosenau mit 500 Ztr. Wätern, beide von Danzig, sowie die Rähne des Schiffers Joh. Baltowski, J. Nag und St. Haberinski mit je 2100 Ztr. Gas-tohlen, ebenfalls sämtlich von Danzig, sowie der Kahn des Schiffers W. Raehne mit 1600 Ztr. Kleie von Wlog. Außerdem die Rähne der Schiffers Aug. Engowski mit 1000 Ztr. Getreide von Wloglawet nach Danzig, J. Dremczykowski mit 2800 Ztr. Pfaltersteine von Danzig nach Warichau.

Standesamt Thörn.

Vom 5. bis einschl. 11. Juli 1914 sind gemeldet: Geburten: 10 Knaben, davon — unehel. 7 Mädchen, —. Aufgebote: 2 heilige, 5 auswärtige. Eheschließungen: 1. Sterbefälle: 1. Elisabeth Hattung, frühere Köchin, 82 J. 2. Konrad Rosbudt, 1 Mr. 3. Walter Bartel, 3 1/2 J. 4. Willy Winter, 3 1/2 J. 5. Raffenschiff Viktor Schwarz, 17 1/2 J. 6. Arbeiterfrau Hedwig Wostowski, geb. Gladyszewski, 65 J. 7. Paul Kaminski, 1 1/2 J. 8. Rentiere Johanna Hartmann, 68 J. 9. Rentiere Emilie Schmitt, 62 J. 10. Ailie Kühn, 5 W. 11. Herbert Winter, 1 1/2 J. 12. Monika Balala, 2 1/2 J. 13. Bernhard Belant, 3 W. 14. Ailie Prndt, 1 1/2 J. 15. Arbeitermutter Anna Kowitski, geb. Berg, 56 J. 16. Fuhrhalterwitwe Julia Jaskulski, geb. Kurzjost, 70 J. 17. Leo Butta, 6 W. 18. Tagelöhner Franz Karwiele, 57 J. 19. Fleischerehrling, Leo Kawalski, 16 J.

Heute früh 5 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im 65. Lebensjahre mein unversehrlicher, geliebter Gatte, unser teurer Vater, Schwieger- vater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

königl. Eisenbahnsekretär a. D.,
Rechnungsrat

Ernst Nosswitz,

Ritter des Roten Adlerordens 4. Klasse.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Bromberg/Thorn den 22. Juli 1914

Clara Nosswitz, geb. Hornig,
Luise Fischer, geb. Nosswitz,
Albert Fischer, Buchhändler,
2 Entfönder.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 25. d. Mts.,
nachm. 5 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofes
in Thorn aus statt.

Carl Haluschke

gestern Nachmittag um 4 Uhr
stark plötzlich infolge Bluthoch-
druckes im Alter von 50 Jahren.
Dieses zeigt tiefbetrübt an im
Namen der Hinterbliebenen
Gostgan den 22. Juli 1914
Elisabeth Haluschke.

Öffentliche Bekanntmachung.

Zu das Handelsregister ist die
Firma **Hugo Nachemstein** in Thorn
und als deren Inhaber der Kauf-
mann **Hugo Nachemstein** in Thorn
eingetragen.
Thorn den 16. Juli 1914.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsvollstreckung.

**Donnerstag den 23. und
Freitag den 24. d. Mts.,**
vormittags von 10 Uhr an,
werde ich **Schloßstraße 9** nachstehende,
dort untergebrachte Gegenstände:

- einen größeren Posten silberne
Heren- und Damen-Zylinder-
und Anterhären, sowie Metall-
und Stahlhären, einen größeren
Posten Double- und goldene
Ringe mit und ohne Steine,
einen Posten Uhrenketten, einen
größeren Posten Ketten, Ohr-
ringe, Broschen, Armbänder,
Knöpfe, einen größeren Posten
Uhrenteile, Brillen, Kreiser
und Gläser, einen größeren
Posten Wanduhren, Regula-
toren, Weckeruhren, Thermo-
meter, Barometer, sowie vieles
andere mehr,
- im Anschlag:
ein eisernes Geldspind, ein
Glasspind, eine Tombank mit
Glasaufsatz, ein Schausenster-
gestell und anderes mehr

Öffentlicher Ankauf.

Freitag den 24. Juli,
mittags 12 Uhr,
werde ich in meinem Geschäftszimmer,
Brückenstraße 16:
ca. 10 Tonnen gesunden Hafer,
laut Muster, zur sofortigen
Lieferung ohne Nachfrist, frei
Thorn-Möcker,
für Rechnung, den es angeht, öffentlich
vom Mindestfordernden ankaufen.

Dr. Wolf,

vereidigter Handelsmakler des Handels-
kammerbezirks Thorn.

Zurückgekehrt

Dr. Winselmann.

Berreist

bis zum 16. August einischl.

Dr. Droese.

Borzüglischen

Tilsiter Käse,

schöne, weiche, abgelagerte Ware, ver-
sendet in Brot (Postfrei)

à Pfund 50 Pfg.,
größere Posten billiger, gegen Nachnahme

Dampfmolkerei Schinkenberg

Bestir.

Bekanntmachung.

Da die Gültigkeit der Wahl der
Versicherungsvertreter als Ver-
sicherter des Versicherungsausschusses des
Stadtkreises Thorn nicht angefochten
ist, sind die in den Wahlvorschlagslisten
verzeichneten Personen als endgültig
gewählt zu betrachten.

Es sind gewählt:
Aus dem Kreise der Arbeitgeber:

1. Ernst Wendel, Kaufmann,
Thorn,
2. Felix Morenz, Bezirks-Schorn-
steinregisseur, Thorn,
3. Hermann Rosenau, Architekt,
Thorn,
4. Manfred Ruznigt, Kaufmann,
Thorn,
5. Max Weese, Fabrikbesitzer,
Thorn,
6. Ignaz Pollack, Kaufmann,
Thorn,
7. Eduard Ritter, Kaufmann,
Thorn,
8. Richard Neumann, Kaufmann,
Thorn,
9. Paul Dombrowski, Buchdrucker-
meister, Thorn,
10. Louis Grünwald, Uhrmacher,
Thorn,
11. Oskar Thomas, Fabrikbesitzer,
Thorn,
12. Hermann Fisch, Restaurateur,
Thorn,
13. Max Ruttner, Kaufmann,
Thorn,
14. Heinrich Gerdorf, Photograph,
Thorn,
15. Erich Jerusalem, Architekt,
Thorn,
16. Carl Meinas, Klempnermeister,
Thorn,
17. Friz Naape, Fabrikbesitzer,
Thorn-Möcker,
18. Schwester Buszczyński, Buch-
druckermeister, Thorn.

Aus dem Kreise der Arbeitnehmer:

1. Wilhelm Hinz, Tischler, Thorn,
2. Felix Bobowski, Bureauvor-
steher, Thorn,
3. Paul Neumann, Zimmerer,
Thorn-Möcker,
4. Max Richard, Lagermeister,
Thorn,
5. Ludwig Kromczynski, Schrift-
setzer, Thorn,
6. Emil Gebert, Buchdrucker,
Thorn,
7. Max Sadowski, Packmeister,
Thorn,
8. Albert Herbst, Parkettleger,
Thorn,
9. Hermann Barb, Maschinist,
Thorn,
10. Franz Gardzielewski, Zimmerer,
Thorn,
11. Ludwig Swolek, Bureauvor-
steher, Thorn,
12. Robert Schmidt, Arbeiter,
Thorn-Möcker,
13. Johann Wittkowski, Kornträger,
Thorn-Möcker,
14. Bruno Palecki, Bäcker, Thorn-
Möcker,
15. Joseph Wroczykowski, Tischler,
Thorn,
16. Peter Szczepankiewicz, Korn-
träger, Thorn,
17. Robert Lufow, Zimmerer,
Thorn,
18. Erich v. Preehmann, Bäcker,
Thorn.

Die Wahlzeit dauert 4 Jahre, sie
läuft vom 1. Juli 1914 ab.

Thorn den 21. Juli 1914.

Der Wahlleiter.

Dr. Hoffmann.

Berreist

Zahnarzt Iwitzki.

Kohlen

Roks

Briketts

offeriert zu Sommerpreisen

Fr. Zähler,

Thorn, Heiligegeiststr. 3.

Stellenangebote

In meinem Betriebskonior ist zum
1. oder 15. August die Stelle eines

Hilfsbedienten

für die Weihnachtszeit zu besetzen. Be-
werbungen sind schriftlich dem Betriebs-
konior Bachstraße 4 einzureichen.

Gustav Weese, Honigtuchfabrik.

Fahrradschlosser

finden dauernde Beschäftigung.

Oskar Klammer.

2 tüchtige Eisendreher

von sofort gesucht.
Maschinenfabrik E. Drewitz,
G. m. b. H., Thorn.

Maler gehilfen

stellt sofort ein
J. Kozielewski, Schulstr. 3.

Lehrling

verlangt von sofort, auch später. Mel-
dungen erbitet.
J. Murzynski,
Gerechestr. 16,
Kolonialwaren und Destillation.

2 Lehrlinge

stellt sofort ein H. Scholz, Installateur
und Klempnermeister, Wellenstr. 74.

Arbeiter

für Betonarbeiten in Afford stellt sof. ein
Vaugeois M. Bartel,
Waldstr. 43.

Einen tücht. Laufburschen,

der auch gleichzeitig verkaufen helfen
muß, sucht Aniline Grünmühlentor.

Laufbursche

kann sich melden. Carl Schilling.

1 Laufbursche

kann sofort eintreten bei
Alfred Ewert,
Kaffee-Groß-Händler.

Kräftiger Laufbursche

sofort gesucht Bernstein & Co.

Eine gewandte Kassiererin,

mit der Buchführung vertraut, wird für
ein Konior gesucht. Angebote unter O.
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Guche und empfehle

jeder Zeit Kellner für Hotel, Restaurant,
Wirtschaftler, Kellnerlehrlinge, Haus-
diener, Kautiger.
Carl Arendt, gewerbsmäßiger Stellen-
vermittler, Thorn, Strohbandstraße 13,
Fernruf 544.

Tüchtige Kraft

welche einem Abänderungsatelier vor-
stehen kann und firm im Abstecken ist,
kann sich melden bei
L. Puttkammer,
Inh.: Oskar Stephan.

Junges Mädchen,

welches sich für den Verkauf von Kon-
fektion ausbilden will, sucht
L. Puttkammer,
Inh.: Oskar Stephan.

Frauen oder Mädchen, Ar- beitsburschen, Selterabzieher

stellt sofort bei hohem Lohn ein
A. E. Pohl.

Ordentliches Mädchen

für Kinder und kleine häuss. Arbeiten
sofort gesucht Wellenstr. 101, 2 Tr., I.

Ein Ladenträulein,

der polnischen Sprache mächtig, wird ge-
sucht.
O. Scharf.

Mehrere Arbeitsfrauen

können sich melden
Palchowski, Möcker, Lindenstr. 58.

Gaures Mädchen,

das etwas kochen kann, von sogl. gesucht.
Frau Schneider, Fischerstr. 36, 2.

Mädchen oder Aufwartung

für den ganzen Tag von sofort gesucht.
Brückenstr. 16, 2.

Geld u. Hypotheken

16 000 Mark
erfülltes Hypothekendarlehen zu sofort
gekauft. Angebote unter A. G. an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Ziegelei-Park.

Donnerstag den 23. Juli:

Grosses Promenaden-Konzert.

Anfang 4 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Eintritt pro Person 10 Pfg.
Hochachtungsvoll

G. Behrend.

Apfelfuchen mit Schlaghahn, Spritzfuchen, Reichhaltige Abendkarte.



Seien Sie vorsichtig

in der Wahl Ihrer Getränke.
Es ist durchaus nicht egal, was Sie trinken.
Ganz hervorragend wird Ihr Wohl befinden
sein, wenn Sie
Greifensteiner Sauerbrunnen
u. Greifensteiner mit Zitrone
trinken.
Der Feinschmecker wird immer wieder gerne
diese Qualitätsmarken bevorzugen.
Größter Verkauf des Ojens.
Überall in den besseren Lokalen zu haben.

2 tüchtige Verfäuserinnen,

möglichst aus der Branche, per bald gesucht.
J. Klar, Spezialhaus für Wäsche.

Darlehen

gibt geg. Lebensver.-Abchluss und auch
Sicherh. Hypoth. dist. u. schnell. Kein
Vorschuss. Angebote unter N. V. 6 an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

60 000 Mk.,

zu 5 1/2 % verzinslich, nächst Staatsbankgeld
auf Landgut eingetragen, werden gegen
Kasse m. H. Danmo od. geg. niedrig ver-
zinsl. Konfols od. Pfandbriefe zediert.
Angebote unter 3532 an die Annon-
ce-Expedition Wallis, Thorn.

8500 Mark

zur 2. Stelle von sofort oder später
gekauft. Zur 1. Stelle sieben 4000
Mark. Mietsvertrag 2200 Mark.
Angebote unter S. an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

300 Mark

mit kleiner monatl. Abzahlung?
Angebote unter „Hannan 13“ an die
Geschäftsstelle der Zeitung.

4000 Mark

zur sicheren Stelle auf Geschäftshaus zu
gekauft. Angebote unter M. B. 60 an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

2000 Mark,

1. Hypothek, von sofort auf ein Haus-
grundstück gesucht. Angebote unter A. P.
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen

Guterhalt. Bettgestell
mit Matratze und Keilissen
umzugs halber zu verkaufen.
Thorn-Möcker, Sedanstr. 5 a 3, I.

Ein Posten gebrauchte Kisten und Verschläge

billig abzugeben bei
Stärkefabrik Thorn.

Stadtgrundstück in Culm

zum Restaurant und neben bei zu jedem
Geschäft passend, bestehend aus mehreren
Häusern und Bauparzellen, weit preis-
wert nach

Max Krüger, Thorn,

Seglerstraße 15.

Verkaufe meine zwei Häuser

in Thorn sehr billig und bei kleiner An-
zahlung, oder Tausch auf Geschäftshaus.
Fr. Jankowski, Waldstr. 15.

Sausgrundstück nebst Garten

zu verkaufen Möcker, Bielenstr. 6.

Eine Ladenglastür mit Rahmen,

2,40x35, eine starke,
2flügelige Haustür
sofort zu verkaufen.
W. Olkiewicz,
Gerechestr. 27.

Ein starker, neuer Handwagen

zu verkaufen. Zu erfragen bei
Herrn Feitke, Grandengestr. 114.

Ferkel

siehen zum Verkauf
Sonnenberg, Heudorf bei Lotterie.

Ferkel

abzugeben.
Besitzer Wicknig, Ballau.

Saloneinrichtung,

stark modern, dunkel Mahagoni mit
Bronze, sofort veränderungshalber billig
zu verkaufen Partstr. 8.

Ein Pferd

nebst fast neuem Geschir,
ein fast neuer Wagen
mit Zubehör billig zu verkaufen.
Vindenstr. 10.

Neue, elegante Jagdwagen,

Sandwichleder, Selbstfahrer von Eisen-
und Nussbaumholz, mit auch ohne Lang-
baum, sowie andere moderne Spazierwagen
zu soliden Preisen in großer Auswahl bei
Rudolf Puff,
Wagenbauerei mit elektrischem Betrieb.
Wegen Anschaffung eines größeren
sofort billig zu verkaufen.

Motordreschkalben

Fabrikat Lanz,
mit Entgraner,
ganz vorzüglich martfertig reinigend.
Garantie wird gewährleistet.
Angebote unter T. 650 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Suchswallach

4 1/2 Jahre alt, 6" groß, gut
angeritten, hat zu verkaufen
St. d. H. Klug, Manenstr. 8 a.

Büderei-Utensilien

zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäfts-
stelle der „Presse“.

1 Bogelfäßig,

Laufschärpe (prämiiert), billig zu ver-
kaufen Möcker, Bornstr. 6, 3 Tr.

Diesjähriges, gesundes Futter-Roggenstroh

hat abzugeben
Garske, Hauptlehrer, Dölschan,
Kreis Thorn.

Eine vollständige Laden-Einrichtung

aus einem Herrentonfunktionsgeschäft preis-
wert zu verkaufen. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle der „Presse“.

1000 Str. Roggenpreßstroh,

ab Bielawy oder frei am Ort, hat billig
abzugeben
C. Giese, Thorn-Möcker,
Göhlerstraße 55.

Geige

sehr billig zu vert. Wellenstr. 53, pt., I.

Ein größerer Posten frischer Roggen-Spreu

ist billig abzugeben in der
Leibschäger Mühle G. m. b. H.
in Leibsch.

1 großer, roter Teppich

gut erhalt., billig zu vert. Fischerstr. 36, 2.

2 guterhaltene Bettgestelle

mit Matratze und umzugs halber sofort
billig zu vert. Gerechestr. 18/20, I, I.

Café „Lämmchen“

Täglich:
Heiterer Künstler-Abend,
ausgef. v. gef. Kabarett-Perfonal.
Eintritt frei! Eintritt frei!

Fortsetzung der Vorträge im Kabarett Clou.

Violin-Unterricht,

Honorar 20 Mark monatlich, in und
außer dem Hause
Jendrowski, Breitestr. 8, 2.

Moderne Damenkleider

zu verkaufen
Zaltr. 24, 2, I.
Beschäftigung vormittags.

Zu kaufen gesucht

Mannfester Wachhund

(Schäferhund, Dobermann oder Dogge)
zu kaufen gesucht.
Angebote unter L. H. an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Jagdhund

zu kaufen gesucht Kraft, Klosterstr. 20, I.
Unterhaltene

Getreide- Reinigungsmaschine,

ebenso eine
Drillmaschine
von ca 1', in werden zu kaufen ge-
sucht. Gest. Angebote mit Preisforderung
unter D. A. 18 an die Geschäftsstelle
der „Presse“.

30 Str. Heu und 10 Str. Stroh

werden zu kaufen gesucht. Zu erfragen
Brombergerstraße 82, pt.

Kontrollkasse,

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zu erf.
in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Mtblei und Mtzint

kaufen jedes Quantum zu höchsten Preisen
Spiller & Co., Wellenstr. 79.

Wohnungsgeude

Möbl. Zimmer

gekauft. Angebote mit Preis unter R.
100, postlagernd Thorn.

Wohnung

gekauft, 3, 4 oder 5 Zimmer. Angebote
mit Preisangabe unter T. R. 17 an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Lose

zur Kölner Lotterie zugunsten der
deutschen Reichs-Lotterien,
à 1 Mk. Es finden vier Ziehungen
und zwar am 3. und 4. Juli, am 18.
und 19. August, am 15. und 16. Sep-
tember und am 16., 17., 19. und 20.
Oktober statt. Die Lose nehmen an
allen vier Ziehungen teil. 12 361 Ge-
winne im Gesamtwerte von 140,000
Mark.

zur Deutschen Luftfahrer-Lotterie,
16 738 Gewinne im Gesamtwerte von
380 000 Mk., à 3 Mk. Es finden
3 Ziehungen statt, die erste am 14.
und 15. Juli, die zweite am 8. und
9. September, die dritte vom 28. bis
31. Dezember d. Js. Die Lose nehmen
an allen drei Ziehungen teil.

zur Geldlotterie zu Gunsten des
Bundesjugendgeschänd, Ziehung
am 15. und 16. September 1914.
Hauptgewinn: 60 000 Mk., à 3 Mk

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Mexikos nächste Zukunft.

So hat doch die Friedenskonferenz in Niagara falls einen größeren Erfolg gehabt, als man sich träumen ließ. Wohl wenige Leute zu beiden Seiten des Ozeans haben erwartet, daß das Eingreifen der ABC-Mächte wirklich zu greifbaren Ergebnissen führen würde. Man war vielmehr geneigt, darin nur einen Versuch zu erblicken, die Vereinigten Staaten merken zu lassen, daß sie nicht allein auf dem großen amerikanischen Festland das Wort führen könnten, sondern daß auch noch andere mitzureden hätten. Diesen Zweck haben sie erreicht, zugleich aber auch den mindestens ebenso wichtigen, die Lösung der mexikanischen Wirren stark gefördert zu haben. Denn der Rücktritt Huertas bedeutet unzweifelhaft einen großen Schritt vorwärts, weil nun einmal, mit Recht oder Unrecht, seine Person für die Amerikaner der Hauptstein des Anstoßes war. Die Tatsache, daß der Biedermann Huerta Kreditbriefe und Bargeld im Gesamtbetrag von dreißig Millionen Franken mit nach dem vernünftigen Paris nimmt, wo sich die Geschäftsleute und andere schon mit frohlichem Schmuzeln darauf einrichten, spricht auch Bände für den so hochgepriesenen Patriotismus des geriebenen Indianers, dem es offenbar nichts verschlägt, daß er sein Land ausgefogen bis aufs Blut zurückläßt. Es wäre doch besser, wenn man bei uns mit den Lobeshymnen auf den „Starren Mann“ etwas mehr zurückhielte.

Wie wird sich nun aber die nächste Zukunft Mexikos gestalten? Huertas provisorischer Nachfolger Carranza hat sich bereit erklärt, mit Carranza zu verhandeln, und die Vereinigten Staaten haben, ganz im Einklang mit den Abmachungen von Niagara Falls, die Erklärung abgegeben, daß sie eine provisorische Regierung, die durch eine solche Verhandlung zustande käme, sofort anerkennen würden. Damit wäre unzweifelhaft abermals viel gewonnen, denn die moralische Unterstützung der Rebellen durch die amerikanische Regierung und die Zufuhr von Geld, Waffen und Munition aus Amerika haben den Rebellen immer neue Stärke verliehen. Das würde natürlich im Fall der amtlichen Anerkennung einer bestimmten Regierung sofort aufhören, und damit hätte die neue Regierung das Übergewicht. Es scheint auch, daß sich zwischen Carranza und Carbajal eine Einigung erzielt werden lassen, denn dann steht Carranza immer noch die schwerste Aufgabe bevor, die Beruhigung oder die Niederwerfung Villas.

Sier liegt der dunkle Punkt der nächsten Zukunft Mexikos. Man gewinnt immer mehr den Eindruck, daß Villa beinahe ebenso mächtig ist wie Carranza, daß er aber keineswegs gesonnen ist, sich dem bisherigen Gefährten zu unterwerfen und sein lukratives Leben als Räuber en gros und en détail ohne weiteres aufzugeben. Ihm liegt offenbar herzlich wenig daran, wer zufällig gerade nomineller oder wirklicher Präsident von Mexiko ist, solange er ungehindert seinem Handwerk nachgehen kann. Aber deshalb ist es für ihn wichtig, daß er den Schein wahrhaftig als Rebell auftreten kann, um auf diese

Weise sich weiteren Zugang und Versorgung mit Waffen und Munition zu verschaffen, soweit sein Ruf als erfolgreicher Bandenführer dafür nicht ausreicht. Diplomatische Erwägungen, daß ihn im schlimmsten Falle seine Eigenschaft als Rebellenhäuptling vor dem Schicksal eines gewöhnlichen Räuberhäuptlings bewahren könnte, dürften bei ihm weniger ins Gewicht fallen, denn in Mexiko hat man sich so seine Unterscheidungen längst abgewöhnt. Dort werden mit erfrischender Unschlüssigkeit immer die Führer der Gegenpartei kurzerhand erschossen, sobald man sie erwischt, ob sie sich nun hochtrabend Rebellengenerale oder sonstwie nennen. Die Herrschaften kennen einander gar zu gründlich, um sich etwas vormachen zu lassen.

Um wenigstens ein gewisses moralisches Übergewicht über seinen jetzt größten Rivalen Villa zu bekommen, besteht Carranza darauf, erst in der Hauptstadt selbst mit Carbajal zu verhandeln. Von Villas Haltung wird die weitere Entwicklung abhängen. Hält er wider Erwarten Ruhe, dann hat Carranza Aussicht, sich zu behaupten. Aber es ist hundert gegen eins zu wetten, daß nunmehr der Bürgerkrieg erst recht zwischen Carranza und Villa entbrennen wird. Und dann wird Präsident Wilson schließlich doch, trotz des Friedens von Niagara Falls, nichts anderes übrig bleiben, als zu intervenieren und die Ruhe mit Waffengewalt wieder herzustellen — eine Aufgabe, vor der ihm mit Recht graut und die er lieber auf jede denkbare Weise seinem Lande ersparen möchte.

Günther Thomas.

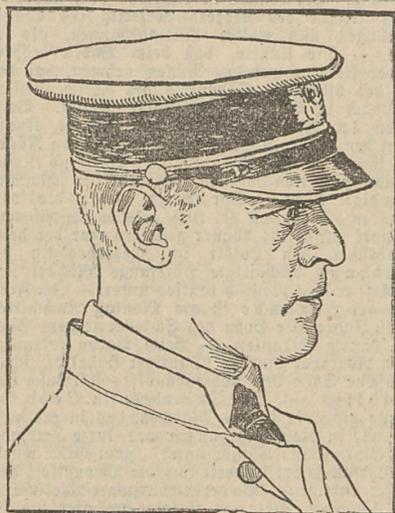
Vom Balkan.

Der Kampf um Valona und Durazzo. Die Rebellen bildeten eine fliegende Kolonne, die die Häuser und die fahrbare Habe der Gegner der Aufständischen plünderte.

Vertreibung der Rebellen aus Berat. Dienstag trafen in Durazzo 240 rumänische Freiwillige mit mehreren Offizieren ein. Am Montag lief in Durazzo die bisher unbefestigte Meldung ein, daß die regierungstreue Bevölkerung von Berat die Rebellen aus der Stadt vertrieben habe. Die Regierungstreuen sollen 12 Tote und 36 Verwundete gehabt haben. Auf Befehl des Majors Kroons werden die Verteidigungsarbeiten der Stadt, insbesondere die Drahtverhaue, von der Stadtbevölkerung wieder aufgenommen. Sämtliche Stadteingänge sind geschlossen.

Durazzo als Verhandlungsort abgelehnt. Die Montag Abend aus dem Rebellenlager eingetragene Antwort lehnt es ab, an einem anderen Orte als Schiata Verhandlungen mit den Vertretern der Großmächte zu führen. Es heißt in dem Antwortschreiben, daß die Bevollmächtigten der Insurgenten verpflichtet seien, darauf zu bestehen, daß die Verhandlungen inmitten des Volkes geführt würden. Die Vertreter der Großmächte werden darüber Bescheid wissen, ob sie nach Schiata gehen werden. Es ist festgestellt worden, daß der militärische Leiter der Aufstandsbewegung ein Offizier ist, der unter Torquato Pascha Generalstabschef war. Es wurde bestimmt, daß bei den Besprechungen zwischen den Führern der Rebellen außer den Hobschas auch viele orthodoxe Geistliche teilnehmen. Zu den neuesten rumänisch-bulgarischen Zwischenfällen. In einer der rumänischen Gesandtschaft

überreichten Verbalnote besteht die bulgarische Regierung auf einer internationalen Untersuchung über die jüngsten Zwischenfälle an der rumänisch-bulgarischen Grenze durch die ausländischen Militärattacheés in Sofia oder Bukarest, je nach Wahl der rumänischen Regierung. — Die mit der Festsetzung der neuen serbisch-bulgarischen Grenze betraute Kommission wird ihre Arbeiten am 28. Juli beginnen. — Der rumänische Gesandte kehrte Montag Abend von seinem Urlaub nach Sofia zurück und hatte Dienstag Vormittag mit dem Ministerpräsidenten Radoslawa eine Besprechung wegen der Grenzwirtschaften. — Der rumänische Gesandte in Sofia Derussi erklärte vor seiner Abreise nach Sofia einem Vertreter des offiziellen „Romunul“, daß die Zwischenfälle an der bulgarischen Grenze nicht so schwer erscheinen, als man anfangs annehmen konnte, und daß in Kürze wieder normale Verhältnisse hergestellt sein werden.



Der holländische Hauptmann Fabius in Albanien.

Ein eigenartiger Zwischenfall zwischen dem Fürsten Wilhelm von Albanien und dem holländischen Artillerie-Kommandanten Hauptmann Fabius ereignete sich, als der Fürst sämtliche Geschützstellungen besichtigte, um auch gleichzeitig für die neuangekommenen Gebirgs-geschütze entsprechend günstige Positionen festzustellen. Da sich der Fürst bei dieser Gelegenheit an den bei der Besichtigung teilnehmenden Bildhauer Gurschner wandte, um dessen Meinung über die Geschützpositionen zu hören, rückte sich der anwesende verantwortliche Artilleriekommandant, der holländische Hauptmann Fabius, zurückgesetzt und überreichte seine Demission. Herr Gurschner ist der bekannte Organisator eines Werbebureaus für Albanien in Wien.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 21. Juli. (Wehrbeitrag.) Nach der endgültigen Aufstellung ist vom Kreise Briesen ein

Wehrbeitrag von 117 591 Mark aufzubringen. Davon entfallen auf die Stadt Briesen 23 484 Mark, auf Gollub 4995 Mark, auf Schönlsee 3105 Mark und auf das platte Land 86 007 Mark.

Neustadt, 21. Juli. (Eine ziemlich rege Bautätigkeit) herrscht in unserer Stadt. Nachdem schon im vergangenen Jahre neben einer Anzahl fiskalischer Bauten (die Provinzial-Hell- und Pflegetanstalt ist bedeutend vergrößert worden, das königl. Gymnasium und die Stadtschule sind erweitert) auch eine Reihe von Privathäusern neu entstanden ist, sind auch in diesem Jahre eine Anzahl neuer Wohnungen schon geschaffen oder im Bau begriffen. Besonders der östliche Stadteil, der an der Bauluft bis dahin am wenigsten beteiligt war, hat in diesem Jahre einen Zuwachs von sechs Häusern erfahren. Geplant werden zudem umfangreiche Bauten auf dem Bahnhof, eine Vergrößerung des königl. Amtsgerichts, der Neubau einer Stadtschule und einer Kirche, wie alle diese Baulichkeiten bei der stetig wachsenden Bevölkerung nicht mehr zureichend sind. Bei der meist offenen Bauweise und den im Villenstil gehaltenen Häusern mit Vorgärten und Gartenanlagen erhält Neustadt mehr und mehr das Aussehen einer freundlichen Gartenstadt. Trotz allen fleißigen Bauens sind stets alle Wohnungen besetzt. Neustadt zählt 11 000 Einwohner.

Marienwerder, 21. Juli. (Besitzwechsel.) Das dem kaiserlichen Hofratsrat in Madrid, Grafen Unio von der Graeben, gehörige Gut Klein Rosainen, auch Lenzgrube genannt, in Größe von 285 Hektar, erwarb gestern in der Zwangsversteigerung der bisherige Pächter Winkler für 419 000 Mark ohne Inventar.

Danzig, 21. Juli. (Verschiedenes.) Die kronprinzlichen Herrschaften unternahmen gestern einen Automobilausflug nach Rahlberg. — Das sächsische Ministerium des Innern hat der Leitung der Ausstellung „Das deutsche Handwerk Dresden 1915“ mitgeteilt, daß der Kronprinz sein Einverständnis dazu erklärt hat, daß einige von ihm herrührende handwerksmäßige Erzeugnisse im nächsten Jahre in der deutschen Handwerkschau in Dresden ausgestellt werden. — 300 Mark Belohnung hat die Oberpostdirektion auf die Ergreifung des nach Unterschlagung von Postgeldern flüchtig gewordenen Postgehilfen Grigoleit ausgesetzt. — Bei dem Brande des Herrenbades Weichselmünde, bei dem die gesamte Herrenbadeanlage in der gefrignen Nacht den Flammen zum Opfer fiel, ist auch eine große Menge neuer Badewäsche verbrannt. Über die Entstehungsurache hat sich noch nichts feststellen lassen. Da sich der Bademeister Timm bei seiner Vernehmung in Widerspruch verwickelte, lenkte sich auf ihn der Verdacht, daß er selbst durch Fahrlässigkeit den Brand verursacht habe. Er wurde festgenommen und ins Untersuchungsgefängnis abgeführt.

Neumark, 21. Juli. (Ein vielbegehrter Posten.) Die Werbungsfrist um die hiesige Bürgermeisterstelle ist am Mittwoch abgelaufen. Insgesamt sind 166 Bewerbungen eingegangen, darunter von 98 Assessoren, Referendaren und anderen Akademikern. Bei dieser großen Zahl von Reflektanten wird unseren Stadtvätern die Wahl nicht sehr leicht werden; wünschen wir das Beste!

Zoppot, 21. Juli. (Webers „Freischütz“) der auf der Zoppoter Waldbühne am nächsten Sonntag, den 26. Juli, zum ersten Male aufgeführt und dann noch viermal (am 28. und 30. Juli und 2. und 5. August) wiederholt werden soll, ist in zweimonatiger Vorbereitung jetzt dekorativ und maskinell fertiggestellt. Diese Oper, über die jede Provinzbühne, sofern sie den nötigen musikalischen Apparat hat, hienisch ohne sonderliche Schwierig-

Sonnenmenschen.

Roman von E. Stieler-Marshall.
(Copyright 1914 by Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig.
(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Das Ganze war ein friedliches Kleinstadtbild — Frau Miz sah lächelnd allerlei einzelne Gemälde heraus — Moritz von Schwind — oder einen behaglich-trauten Ludwig Richter. Es ist etwas Poetisches, solch ein kleiner Marktplatz mit seinem altertümlichen, Vergangenheit träumenden Rathaus — der altmodisch-behaglichen Bürgermeisterei daneben — und dem stattlichen Apothekehaus mit dem goldenen König Salomo in einer Nische über der Tür. Mit seiner großen Kaffee- und dort über dem feineren Gänsemännchenbrunnen. Die im Sommer den grauen Platz köstlich beleben mußte.

Jetzt veränderte sich der Ausdruck im Gesicht der Frau Miz. Aus der Straße, die dort drüben auf den Markt mündet, kam eine Gestalt gegangen, ein großer hagerer Mann. Der den Kopf ein wenig geneigt trug — der nach allerneuester, etwas übertriebener Mode gekleidet war und mit gemessenen Schritten die Füße ein wenig einwärts gestellt, über den Platz herankam. Er zog oft den eleganten grauen Hut zu verbindlichem Gruß, wurde auch mehr als einmal angeprochen, er war gut bekannt im Städtchen, Bankier Merkel, der reichste Mann.

Miz Merkel nahm sich zusammen. Lebensklug sein, allen Dingen die beste Seite abzugewinnen. Aus eigener Entschliebung hatte sie diesem Manne da unten die Hand gereicht, trug sie nun seinen Namen. Er grüßte jetzt ruhig und freundlich herauf, sie nickte ihm zu —

Danach trat er in das Zimmer.
„Nu, Mizchen —“ sagte er — „hast du dich gelangweilt? Ich nicht, ich konnte nicht

eine Minute früher abkommen. Wenn man zwei Monate lang vom Geschäft abwesend war, da erfährt man allerlei Neues bei der Rückkunft —“

„Aber hoffentlich nichts Unangenehmes?“ fragte Miz höflich.

„Nu, meinst du etwa nur Unangenehmes? Es läuft so allerlei mit unter, das Schlimmste ist, daß mein alter Profurist zum ersten Juli ausscheidet, der sich zur Ruhe setzen will. Wo bekommt man da gleich wieder einen Menschen, dem man vertrauen kann? Aber verzehne, das ist nichts für eine schöne Frau. Erzähle mir, womit du dir den ersten Tag in der neuen Heimat vertrieben hast —“

„Ich bin am Vormittag nach der Villa hinausgegangen. Deine Schilderungen waren nicht übertrieben, sie ist herrlich. Es ist alles in Ordnung und hoffentlich kommen nun, wie versprochen, morgen die neuen Möbel. Ich bin durch den Garten geschlendert, er muß im Sommer wundervoll sein, ich freue mich darauf. Was mir besonders gefällt, ist das lebhaft glückliche, das ihn in zwei Teile scheidet. Ich bin dann später an diesem Plätzchen entlang gegangen, durch freundliche Anlagen, die das Städtchen umgeben. Da hatte ich auch eine nette Begegnung.“

Miz lächelte. Sie hatte gar nicht mehr daran gedacht. In ihrer ruhigen, fühlbaren Weise erzählte sie weiter:

„Es war mittäglich still auf der kleinen Promenade — kein Mensch weit und breit zu sehen, die Vögel sangen prächtig. Und plötzlich begann es — noch unsichtbar für mich — zu deklamieren, eine laute, klare Männerstimme — voll triumphierender Frühlingserfreuerung: vom Eise befreit sind Strom und Bäche. — Es war ein Vergnügen zuzuhören, es kam von

Herzen und ging zu Herzen — an der Wegbiegung bekam ich dann den frühlingstollen Menschen zu Gesicht, er jauchzte: aber die Sonne duldet kein Weißes — und schwang seinen Hut. Da sah er mich und stand verlegen still, wurde rot wie ein Mädchen, grüßte sehr artig — es war wirklich allerliebste. Ich denke mir es muß ein Professor gewesen sein.“

„Natürlich —“ sagte Merkel und verzog die Lippen in gutmütigem Spott: „Wie sah er denn aus?“

„Warte — wie sah er aus?“ sprach Miz sinnend. „Groß, breit, mächtig. Sehr viel schwarzes Haar, buschige Brauen, eine prächtige Stirn, gewaltige Augen, schwarzen Henricquetbart — Er trug einen langen feierlichen zugeknöpften Rock — dazu der breite schwarze Schlapphut — das sah mir so professorlich aus.“

„Du bist eine gute Beobachterin und wie lebendig du schildern kannst —“ faate der Bankier und sah seine Frau mit halb zuackniffenen Augen durchdringend an. „Da steht er vor mir, wie er lebt und leidet. Ein Anderer konnte das auch garnicht sein wie er.“

„Du weißt, wer es ist? Kennst du diesen Schwärmer?“

„Schwärmer, ganz richtig. Es ist ein besonderer Liebling von mir, Professor der Botanik Willi Kirchlein.“

Das klang wunderbar trocken und kalt für dieses warme Wort Liebling. Als müßte er es dadurch mähigen oder als wäre es ironisch gemeint. Frau Miz fragte dann auch:

„Du kennst ihn nicht leiden?“

„O, aber Kind, ich bitte dich. Wenn ich dir sage, er ist mein Liebling. Du wirst ihn kennen lernen, ich will ihn ins Haus ziehen, ich habe allerlei mit ihm vor. Schwärmer, ja wohl. Ein Feuerkopf! Gewiß an fünfundsiebenzig Jahre — aber ein Jüngling an Begeiste-

runge und Lebenskraft. Zweifelloser der stärkste Geist, den wir hier an der Universität haben. Aber die anderen verstehen es besser wie er, sie überholen ihn alle. Er ist über alle Begriffe populär — jeder Handwerker kennt ihn und liebt ihn, Leute die ihm nichts nützen können, beten ihn geradezu an. Aber nach oben hin versteht er nicht sich beliebt zu machen, da stößt und eckt er überall an und wird grob aus lauter Angst, es könnte sich Etwas einbilden, er wollte sich Protektion verschaffen. Darum bleibt er der ewige außerordentliche Professor.“

„Das gefällt mir“, sprach Frau Miz, und das gleiche Lächeln wie heute Mittags lag über ihrem Gesicht. Ihr Mann lachte trocken; es war mehr wie ein Hütelchen.

„So, meinst du? Nu, 's ist Geschmacksache. Es will doch eigentlich jeder gern vorwärts kommen. Und er hat Kinder, an die er denken sollte. Es soll finanziell oft sehr schlecht mit ihm stehen.“

„Und die Frau?“

„Die ist ihm schon vor langen Jahren gestorben. Aber was reden wir über einen Menschen, den du nicht kennst. Verzeih, Mizchen, meine Schöne, das kann dich ja nicht interessieren. Wenn es dir recht ist, gehen wir herunter was essen.“

Sie waren um diese Zeit die einzigen Gäste im Speisesaal, zwei Kellner und ein Junge bedienten sie voll Aufmerksamkeit und der Wirt beobachtete, ob auch alles am Schmeicheln ging. Aber sie bekamen ein aufgewärmtes, wenig appetitweckendes Essen, das von der Table d'hôte für sie zurückgestellt war.

Sie bemerkten das kaum und leaten keinerlei Wert darauf. Verwöhnt waren sie beide nicht. Es hatte Zeiten gegeben, wo Viktor Merkel, an sein großes Ziel denkend, sich nur das Salz zum Brot gegönnt hatte. Und die stolze Frau Miz — ach — wie oft hatte sie an den

Teiten hinwegkommt, hat die Naturbühne in Zoppot vor Aufgaben gestellt, die ihr redlich zu schaffen machten, die nun aber restlos gelöst sind. Diese Schwierigkeiten betreffen hauptsächlich die Wollschluchmaschine. Mehr als fünfzig Personen sind unrichtig hinter der Szene tätig, um all den nächtlichen Spuk wirksam ins Werk zu setzen. Die Steigerung in der Kugelbeschuldigung ist etwas, wie es hienüß überhaupt noch kaum da war. Der Sturm heult nicht nur, man sieht auch, wie die Bäume des Waldes von ihm hin- und hergepeitscht werden. In welchem Gesicht stürzt ein Wasserfall von der Felswand, gepenstige Gestalten huschen über die Szene, Agathe fällt von schwindelhafter Brücke in die Tiefe, und unter sinnbetörendem Lärm jagt schrecklich die wilde Jagd über die Felswand. Auch die übrigen Szenen sind echt. Ein großer und großzügiger Bühnenapparat ist da, erste Bühnensterne verbürgen den musikalischen Teil. Die Stadt Zoppot hat die noch lebenden Nachkommen der Familie von Weber zu den Aufführungen als Ehrengäste eingeladen.

Berent, 21. Juli. (Todesfall.) Der älteste Bürger unserer Stadt, Lehrer a. D. Roman Kämmmer, ist im Alter von 98 Jahren gestorben. Der alte Herr war fast 50 Jahre im Schuldienst und mit seiner vor drei Monaten heimgegangenen Gattin nahezu 70 Jahre verheiratet.

Strelno, 21. Juli. (Tödlicher Unfall.) Beim Entreeinfahren ereignete sich auf dem Rittergute Gorki ein tödlicher Unfall. Der 6 Jahre alte Sohn des Nachtwächters Josef Nowak geriet, als er hinter einem Erntewagen herlief, durch einen unglücklichen Fall unter die Räder des beladenen Wagens, wurde überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod nach zwei Stunden eintrat.

Polen, 19. Juli. (Ein Seitenstück zum Fall Thormann.) Vor der Ferienstrafkammer stand gestern der frühere Militärgerichtsdiätar Engert unter der Anklage der Fälschung öffentlicher und privater Urkunden, sowie der Beiseitejagung von Akten. Die Verhandlung förderte Bilder zutage, die lebhaft an die Affäre des falschen Bürgermeisters von Köslin erinnern. Der Angeklagte schied im Jahre 1912 als Wajfeldwebel aus dem Infanterie-Regiment Nr. 46 mit dem Zivilverordnungschein aus und trat zur Justizbehörde über. Er reichte dem Oberlandesgerichtspräsidenten in Polen ein Schulungszeugnis ein, ferner ein militärisches Führungszeugnis und den Zivilverordnungschein, sämtliche in Abschrift, und wurde darauf zum Vorbereitungsdiätar beim Amtsgericht in Wogrowitz einberufen. Während die Abschriften des Zivilverordnungscheins und des Führungszeugnisses richtig waren, hatte er den Inhalt des Abgangszeugnisses von der Schule ganz frei erfunden. Die Fälschung kam aber damals noch nicht ans Tageslicht, und nach Ablauf der sechsmonatlichen Vorbereitungszeit bestand der Angeklagte in Bromberg die vorgeschriebene Prüfung mit „Ausreichten“. Nachdem der Angeklagte zu Beginn des vorigen Jahres zwei Monate beim Amtsgericht Grätz als diätarischer Gerichtsschreiber tätig gewesen war, stellte sich bei ihm ein solcher Erziehungszustand ein, daß er mehrere Monate pausieren mußte. Er wurde daher von der Justizbehörde wieder entlassen. Hierauf trat er beim Militärbauamt in Solatsch als Hilfsregistrator ein, wo er 2½ Monate arbeitete. Er fürchtete nunmehr, daß die Justizbehörde seine Personalakten an seine jetzige vorgelegte Behörde herausgeben könnte; darum ersuchte er das Oberlandesgericht Polen durch ein Schreiben vom 17. November 1913, die Personalakten herauszugeben, und unterschrieb das Ersuchen mit dem falschen Namen „Lewjner, Registrator“. Prompt sandte die Justizbehörde die Personalakten, und ebenso prompt ließ der Angeklagte sie verschwinden. Nachdem er Ende November aus der Militärbauverwaltung entlassen worden war, wurde er Anfangs Dezember an das Glogauer Militärgericht berufen, wo er als Diätar eingestellt wurde. Seine Personalakten nahm er dorthin mit. Er teilte nun dem Kriegsministerium in einer Eingabe mit, daß er das Abiturium bestanden habe, und erhielt darauf vom Justizdepartement des Kriegsministeriums die Aufforderung, dieses Zeugnis sowie ein Führungszeugnis des Militärbauamts einzureichen. Der Angeklagte fabrizierte darauf sowohl Abiturienzeugnis, das er mit dem gefälschten Vermerk eines Professors Janitzki versah, unter dessen Leitung er angeblich vom 15. bis 17. November 1913 die Prüfung bestanden haben sollte. Ebenso sandte er ein gleichfalls von ihm hergestelltes Führungszeugnis des Militärbauamts Solatsch ein,

Beeren des Waldes sich satt gegessen. Sie aßen schweigend und rüch. Dann steckte sich Merkel eine Zigarre an, blickte den bläulichen Rauchringen nach — blickte auf seine Frau. Das war ein fürstliches Weib! Es gab keine ihresgleichen in Stadt und Kreis, von all den hochmäßigen Gelehrtenfrauen konnte ihr keine das Wasser reichen. Die wunderschöne stolze Miz aus dem alten Geschlecht der heillosen Manka!

Wieder einer seiner ehrgeizigen Träume war erfüllt. Er hatte eine Frau, vor der die Anderen sich neigen mußten, um die viele hochgestellte Männer ihn beneiden würden. Daß eine Mauer sie umgab, über die er niemals hinweg kommen würde, das — würden andere ja nicht bemerken und er, nun, er mußte sich damit abfinden. Er hatte es ja vorher gewußt. Aber manchmal war es schwer zu tragen und man fror dabei.

Er wagte es leise die schlanken, weißen Fingerringe zu streicheln, die auf dem Tischstuch spielten.

„Gott, Mizchen, meine schöne Frau, wie werden die Leute hier staunen! Aufsehen wirst du erregen! Was werden sie mich um dich beneiden!“

„Ja — und um die Villa!“ saate Miz gelassen und nahm ruhig die Hand fort. „Das ist ein wundervoller Besitz und bedenke: er hat zuletzt einem Fürsten gehört.“

Sogleich waren seine Gedanken von ihrer Person abgelenkt. Das zu erreichen war immer ihr Bemühen.

„Ja, ein feudaler, fürstlicher Besitz. Hoffentlich kommen morgen die Möbel und der Raumkünstler aus Darmstadt. Er soll wirklich ein Künstler ersten Ranges sein. Nu — davon verstehe ich nicht viel. Aber prachtvoll muß es

sein. Das Ministerium stellte aber, was der Angeklagte nicht erwartet hatte, eine Untersuchung über die Echtheit der Urkunden an, und schon nach wenigen Monaten konnte der Angeklagte im Untersuchungsgefängnis darüber nachdenken, was er getan hatte. Von der Straftat wurde der Angeklagte Engert der Urkundenfälschung in drei Fällen und der Beiseitejagung von Akten für schuldig befunden und zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt.

Krone a. Br., 21. Juli. (In der letzten Stadtverordnetenversammlung) wurde über den Bau einer Kanalisation und Wasserleitung gemeinschaftlich mit dem Magistrat beraten. Bürgermeister Dümke erstattete eingehenden Bericht über den Stand der Angelegenheit und betonte, daß die Anlage aus sanitären Gründen dringend wünschenswert sei. Die Kosten würden die Steuerlast um zirka 12 Prozent steigern. Es wurde beschlossen, eine Kommission aus Stadtverordneten und Magistratsmitgliedern zur Förderung des Projektes zu bilden.

Kolmar i. P., 21. Juli. (Vom Hitzschlag getroffen) wurde der Stellmacher Krieße bei Erntearbeiten auf dem Dominium Charlottenhof bei Lipin. Krieße war erst in der vorigen Woche aus der Straftat entlassen worden, wo er eine mehrjährige Zuchthausstrafe wegen Diebstahls und Mordanschlages verbüßt hatte.

Opfer des Badens.

Vor den Augen seines Lehrers und seiner Kameraden ertranken ist im Peterwitzer See bei Bischofsbrunn der Schüler Jylowski aus Peterwitz. Der Knabe ist entgegen dem ausdrücklichen Verbot des Lehrers vorzeitig ins Wasser gesprungen und weiter hineingegangen, als er sollte. — Die Anstöße, daß beim Baden größere Kinder kleinere auf den Rücken nehmen, hat den Tod des 9jährigen Söhnchens des Weichenstellers Scheubach in Stuhm zur Folge gehabt. Beim Baden im Hintersee nahm der größere Knabe Kugel den kleineren Erich Scheubach auf den Rücken und schwamm mit ihm hinaus. Während Kugel sich noch zu retten vermochte, ertrank der schwimkundige Knabe. Vor Angst riefen die dort badenden Kinder erst um Hilfe, als es zu spät war. — Stark erhitzt ins Wasser gestiegen war der beim Gutsbesitzer von Luisk in Niederbroditz bei Karthaus beschäftigte Hüttenjunge Wladimir Kujawski; er sank plötzlich lautlos unter. — Im Freibade bei Heubude ist am Montag Nachmittag der 10 Jahre alte Sohn des Schlossermeisters Seife aus Danzig ertrunken. — Beim Baden ertranken ist im Renauer Landsee (Danziger Höhe) der schulentlassene Sohn des Kohlenhändlers Klintusch aus Schidlich. — Im Damenbade in Leba bei Danzig ging ein junges Mädchen, das in erhittem Zustande in die See gegangen war, kurze Zeit nach dem Eintritt ins Wasser unter. Zum Glück wurde der Vorfall sofort bemerkt und die Bewußtlose dem Wasser entzogen. Wiederbelebungsversuche waren nach längerer Zeit von Erfolg begleitet. — In Rügenwalde ertrank in einer Lehmtüble der etwa 40 Jahre alte Arbeiter Haase beim Baden. Er hinterläßt eine Witwe mit 12 unversorgten Kindern. — In Zinten ertrank beim Baden der Sohn des Fleischermeisters Kefner. — In Thornitzmühle bei Osterode ertrank der 1½jährige Knabe des Mühlenbesizers Brandt im Mühlenteich. — Am Sonnabend Abend begaben sich drei Arbeiter aus Tilit von der Arbeitsstelle nach der Uplentis, um zu baden. Der Arbeiter Hermann Wachsmuth, des Schwimmens faul unzulänglich, durchquerte einmal den Fluß. Beim Zurückschwimmen geriet er in eine tiefe Stelle und ertrank. — Ertrunken ist beim Baden der 6jährige Sohn des Intimmanns Wenski aus Stein (Kr. Holland). — In Ury ertrank der Burche des Hauptmanns Sturm vom Goldaper Infanterie-Regiment. — Beim Baden ertrunken sind im Kojucher Mühlenteich bei Biaska zwei erwachsene Söhne des Besitzers Salewski in Kojuchen. — In Uudowo (Polen) ertrank der Schulnabe Wachowiak und in Hammer der Schulamtskandidat Teubert aus Rawitsch. In der Neke kam der erwachsene Sohn des Landwirts Wroblewski beim Baden ums Leben, während im Goplosee bei Ruschitz der Schneider Kojewski und der Arbeiter Woneczka ertrunken sind. — Beim Baden in der Warthe ertrunken ist der bei seinem Onkel in Wronke zur Erntearbeit weilende Landwirtssohn Widarz aus Nowina. Er erlitt im Wasser einen Herz-

schlag. — Bei übermütigen Tauchversuchen ertranken im Kladower See bei Landsberg der 20jährige Sohn Erich des Eigentümers Paul Rottke und der 18jährige Sohn Otto des Eigentümers Wilhelm Behrendt aus Kladow. — Neben der städtischen Badeanstalt in Posen ertrunken ist gestern ein dreijähriger Knabe, der am Ufer spielte und plötzlich in die Warthe fiel. Zwei badende Kinder, die wahrscheinlich Krampfanfälle erlitten, wurden herausgeholt und durch entsprechende Behandlung gerettet. In der Nähe von Posen haben vorgestern Soldaten drei Kinder vom Tode des Ertrinkens gerettet. — Am Sonnabend und Sonntag sind in Breslau vier Personen beim Baden in der Oder ertrunken. Es handelt sich um den Magistratszeichner Grohmann, den 17jährigen Klempnerlehrling Scharfenberg, einen 12jährigen Knaben und um ein Schulmädchen.

Vokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 23. Juli, 1912 † Professor Reinhardt Möller, Schöpfer der Sonneberger Spielwaren-Industrie. 1911 Große Hize in Mitteleuropa. 1906 † Vicomte Rodama, japanischer Generalstabchef. 1903 † L. Rosner in Wien, bekannter Verlagsbuchhändler. 1896 Untergang des Kanonenbootes „Itis“ an der chinesischen Küste. 1866 Gefecht bei Hundheim. 1849 Kapitulation von Rajatt. 1842 † Clemens Brentano zu Wschaffenburg, bekannter Dichter der romantischen Schule. 1793 Mainz wird den Franzosen wieder entzogen. 1785 Stiftung des Fürstentums durch Friedrich den Großen gegen den Plan Josefs II., die österreichischen Niederlande gegen Bayern auszuweichen. 1759 Niederlage Friedrichs des Großen bei Kai. 1649 † Papii Clemens XI. 1562 † Götz von Berlichingen zu Hornburg am Neckar, einer der letzten berühmten Repräsentanten des mittelalterlichen Rittertums. 1532 Nürnberger Religionsfriede.

Thorn, 22. Juli 1914.

(Personalien.) Seminardirektor Müller in Dt. Krone ist vom 1. Oktober d. Js. ab zum schulteilnehmenden Hilfsarbeiter bei der königlichen Regierung in Hildesheim ernannt und gleichzeitig mit der Verwaltung des neuerrichteten Kreisinspektionsbezirktes Hildesheim Land beauftragt worden.

(Obst- und Gemüseverwertung.) Die Landwirtschaftskammer wird gemeinsam mit dem Verbande der westpreussischen landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine und mit dem Verein zur Förderung des Obst- und Gemüseverbrauchs im September dieses Jahres voraussichtlich an drei geeigneten Orten der Provinz dreitägige Lehrgänge in Obst- und Gemüseverwertung für Frauen und Mädchen veranstalten. Bereits in bestimmter Aussicht genommen ist am 15., 16. und 17. September ein Lehrgang in der Gärtnerei und Gartenbauhschule des Hl. Joerster in Scherpingen. Anmeldungen zu den Lehrgängen müssen bis zum 15. August bei der Landwirtschaftskammer in Danzig, Sandgrube 21, eingegangen sein, die zu jeder weiteren Auskunft gern bereit ist.

(Der Verband westpr. Kaninchenzüchter) hatte zu Sonntag eine Versammlung nach dem Speiseaal der Eisenbahnhauptwerkstätte in Danzig einberufen. Der Vorsitz Specht hielt eine Ansprache, in der er auf die Vorzüge des Zusammenschlusses der Kaninchenzüchter hinwies. Auf sagte er die Unterstützung der Landwirtschaftskammer bei Anschluß an den Verband zu. Hervorgehoben wurde das Entgegenkommen, das der Eisenbahnmünister solchen Vereinigungen entgegenbringt, wie Beihilfen zwecks Anschaffung von Zuchtmaterial, freie Hin- und Rückbeförderung der Tiere zu Ausstellungen, freie Fahrt der Mitglieder zu Ausstellungen, freie resp. billige Herberge von Land usw. Die ausgelegte Liste zur Anmeldung für den Kaninchenzüchterverein der Eisenbahnhauptwerkstätte ergab 17 Unterzeichner. Als provisorischer Vorstand wurden gewählt Brojinski als Vorsitz, Ziehe als Schriftführer, Busch als Kassierer.

(Aus Russisch-Polen, 21. Juli. (Ward.) In Czestochau hat ein Gerber seine Ehefrau, den 17jährigen Schwager und seine beiden kleinen Töchter hingemordet. Dann stellte er sich der Polizei. Der Mann will die Tat verübt haben, weil er die Frau im Verdacht der Untreue hatte.

in Manka denken. Groß war es auch gewesen, das alte Herrenhaus war geräumig genug.

Aber die Einrichtung! Lieber Himmel! Das wacklige, wurmförmige Gerümpel! Ihr schmales, eisernes Feldbett mit der dünnen alten Seegrasmattze! Wie manche Nacht hatte sie schlaflos darin gelegen, fast aufgerieben von Sorgen. Und unten die Gesellschaftsräume mit der verblühten alten Pracht, die niemals aufgefressen werden konnte und deren einiaermaken gute Stücke längst des Gerichtsvollziehers Beute geworden waren!

Nur der verwilderte alte Barf. den kein Gärtner pflegte, der war schon gewesen. Und der Wald rings umher! Ihre Moränenritte auf dem guten alten Fuhs, den sie mit List und Tücke jedesmal den gierig spähenden Blicken besagten Gerichtsvollziehers zu entziehen verstanden hatte — das — ja das waren die Sonnenblide in ihrem Mädchensein gewesen. Sonst war es nichts als Elend gewesen. Ein gichtgkrümmer tyrannischer Vater, der voll boshafter Launen war und immer noch — in seinen alten Tagen siebenmal in der Woche mehr oder minder betrunken zu Bette ging. Eine vergrämte blasse Mutter mit von vielen Tränen frankten und müden Augen! — Ein alku wider verwendeter Bruder, dessen stolzes Offiziersdasein ein jähes Ende genommen hatte und den sie an einem klaren Wintermorgen im Park an der verwitterten alten Florasäule gefunden hatte, lang ausgestreckt auf dem Schnee, mit durchschossener Schläfe.

Zawohl, eine lastende Kette von düsteren schweren Unglückstagen war ihre Jugend gewesen.

Als dann, vor anberthals Jahren, der Vater gestorben war, hatte sich das Los der Frauen

Sundstage.

Am 23. Juli, an dem die Sonne in das Kalenderzeichen des Löwen tritt, nehmen die Hundstage ihren Anfang; sie währen bis zum 24. August, dem Eintritt der Sonne in das Kalenderzeichen der Jungfrau, also genau einen Monat. Die Hundstage fallen somit immer in die heißeste Zeit des Jahres; wer aber meint, sie hätten damit etwas zu tun, der befindet sich im Irrtum. Man rehet im Winter wohl vielfach von einer „Hundefälte“, weil man dabei an die armen, frierenden Kettenhunde denkt, den Ausdruck „Hundehize“ wird dagegen nur vereinzelt und dann auch nur in Anlehnung an den erstere gebraucht, doch hört man gar nicht selten von einer „hundemäßigen“ Hize sprechen. Das gäbe aber noch keinen Anhalt zur Erklärung des Namens „Hundstage“, der schon im Mittelalter in der Einzahl huntlicher tac vorkommt. Dieser Ausdruck ist nämlich weiter nichts, als eine Übersetzung des lateinischen dies canicularis, der bedeutet, daß die Sonne um diese Zeit bei dem heißten aller Fixsterne dem Sirius, steht, der bei den Römern canicula und danach im Mittelalter hunt (Hund) genannt wurde. Indessen waren die Römer ebenfalls nicht die ersten, welche die Kalendereinrichtung der Hundstage trafen, sie hatten diese vielmehr von den Griechen übernommen, bei denen der Hundstern Sothis hieß und von denen die Periode der Hundstage selbst mit dem Namen Dpora bezeichnet wurde. Das Wort Sothis ist jedoch durchaus kein echt griechisches, sondern ist die griechische Form des Stammwortes für das durch seinen hellen Glanz auffällige Gestirn, das ägyptische Soped. Die Geschichte der Hundstage reicht also bis in eine sehr ferne Vergangenheit zurück und ist jetzt fast 4700 Jahre alt. Unser moderner Name für den Hundstern „Sirius“ blidit allerdings nicht minder auf ein recht ansehnliches Alter; denn er rührt aus einer frühen Zeit der Sternkunde, von den alten Arabern, her, denen wir noch viele andere Namen am gestirnten Himmel verdanken.

Eingekandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die prehegeheilige Verantwortung.)

Die Steuerhauhe ohne Ende! Nicht genug, daß das Familienoberhaupt mit seinem gesamten Einkommen besteuert wird, es werden auch die Kinder von ihrem Tagesverdienst noch extra besteuert, obgleich sie alle zur Familie gehören und zum Unterhalte derselben beitragen. Wenn also ein Familienvater 3-4 arbeitsfähige Kinder hat, dann erhält er auch 3-4 Steuerzettel, da er ja für alles aufkommen muß. Selbstverständlich müssen wir alle Steuern zahlen, denn es ist unsere Pflicht, zur Erhaltung des Staates beizutragen, weil wir als Gegenleistung Ordnung und Sicherheit verlangen. Solange der Vater die Vormundschaft seiner Kinder hat und die Kinder zur Familie gehören, müßte es aber genügen, wenn der Vater allein vom gesamten Familieneinkommen besteuert wird. Anders ist es, wenn das Kind, noch während der Vormundschaft, das Elternhaus verläßt und sich selbständig macht oder eine Dienststelle annimmt. Dann möge es dort, wo es sich befindet, besteuert werden. Die Steuerhauhe, wie sie jetzt gehandhabt wird, wirkt nur störend und ruiniierend auf das Familienleben. Wir sind alle dazu da, daß wir uns gegenseitig das Leben erleichtern, aber nicht erschweren.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers beizugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

L. M., Thorn-Modder. Das „Entleedchen“ ist recht hübsch, auch in der Pointe gelungen: Kornblumen und Mohu — ein leuchtender Kranz, Blomdäbel, komm mit mir zum fröhlichen Tanz! Sei heute mein. — Glüh der Abendstern, Werden die Halme geschnitten sein. Kornblumen und Mohu verflechten sich bunt. Laß, Liebste, mich küßlen den frisch-roten Mund! Sei heute mein. — Glüh der Abendstern, Können wir lange verblüht schon sein, aber die Überschrift scheint nicht ganz treffend.

Der Mordprozeß gegen Frau Caillaux.

(Zweiter Verhandlungstag.) Paris, 21. Juli. Advokaten, Zeitungsdirektoren und Pressevertreter füllten ebenso wie am Montag den größten Teil

etwas erträglich gestaltet. Der neue Majoratsherr, Wetter Moriz, war ein ritterlicher Mann, der Mutter und Tochter im Herrenhause zwei behagliche Zimmer einräumte und ihnen immer nur liebenswürdig begegnete. Er selbst war nicht unermüdet und hatte auch noch eine sehr reiche Frau geheiratet. So war Aussicht, daß er den verwahrlosten Stammis im Laufe der Zeit wieder hochbringen konnte.

Die Mutter war förmlich noch einmal aufgebüht in diesem völlig ungewohnten Leben ohne Sorgen. Aber sie — Miz — im Wachen und im Schlafen hatte sie der Gedanke nicht verlassen, daß sie — jung, stolz und gesund — tatenlos ihre Zeit vergeudet und sich das Gnadenbrot schmecken ließ, das die Verwandten ihr vergönnten. Schmecken liek? Rein wahrlich, es schmeckte ihr nicht und jeder Bissen drohte sie zu erstickern. Eine wilde Sehnsucht hatte sie gequält: hinaus — hinaus in das Leben zu türmen, für sich selbst zu sorgen, sich zu befreien!

Ach aber die ängstliche, nun eben ein wenig glücklichere Mutter! Der schon ein geliebtes, stolzes, wildes Kind am Leben hatte sterben müssen —!

Nun — ach, nun lag das alles weit hinter ihr. Befreiung war gekommen, nur ließ sie anders aus, als sie es je geträumt! Und legte neue Fesseln auf! Aber daran durfte man eben nicht denken.

Frau Miz Merkel, geborene Kreitin von Manka — konnte wüßlen im Gode! Würde in einer Villa wohnen, die eine Sensation werden sollte. Ihre Pferde, ihr Automobil, ihre Toiletten würden auslesen sein! Wie wunderbar das doch sein mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Extra billige Schürzen-Tage!

Beginn: Freitag den 24. Juli.

Ich hatte Gelegenheit, einen grösseren Posten Schürzen, darunter diverse Restbestände, billig zu erstehen und stelle diese von obengenanntem Tage ab zu aussergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf. Die Schürzen sind auf Extra-Tischen ausgelegt.

Verkauf nur solange Vorrat.

Prima Stoffe!

Vorzüglicher Sitz!

Solide Näharbeit!

Geschmackvolle Ausführung!

Grosse Posten farbiger Blusen-Schürzen aus pa. Stoffen.

Grosse Posten hocheleg. Kleiderschürzen aus türkischen Satinstoffen.

Extra-Angebot:

Grosse Posten farbiger und weisser Teeschürzen in modernster Ausführung.

Serie I: 68 P Serie II: 98 P

Grosse Posten farbiger Kinder-Hänger in reizenden, aparten Fassons,

nur waschechte Stoffe.

Serie I: 68 P Serie II: 1.45 M

Grosse Posten Kinder-Hänger in hochmodernen Fassons, :: — ::

Schulschürzen, Halbreform, 65—80, Serie I: 95 P Serie II: 1.45 M

Sensationelles Angebot:

Ein kleiner Posten schwarzer Backfisch-Hänger, nur 90—115,

Stück 1.95 M

Grosse Extra-Posten

schwarzer und weisser Damen-Schürzen und Kinder-Hänger

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Ein Posten Knaben-Schürzen, auch mit Spieltasche, Serie I: 28 P, Serie II: 48 P, Serie III: 88 P

Bitte die Auslagen in den Fenstern zu beachten.

Kaufhaus S. BARON, Schuhmacherstrasse 20.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Arbeiten und Lieferungen für die Herstellung einer Umzäunung für die städtischen Kohlenlagerplätze an der Uferbahn haben wir einen Termin auf **Montag den 27. d. Mts.,** vormittags 10 Uhr, im Stadtbauamt festgesetzt. Bedingungen können während der Dienststunden im Stadtbauamt eingesehen oder gegen Erstattung der Bervielfältigungskosten von 1 Mark von dort bezogen werden. Die Angebote sind als solche äußerlich kenntlich zu machen und an den Magistrat, z. Hd. des Herrn Bureaudirektors W o l l, Rathaus, Zimmer 19, mit den durch Unterschrift anerkannten allgemeinen und besonderen Bedingungen einzureichen. Thorn den 18. Juli 1914. Der Magistrat.

Gummi-Stempel liefert Justus Wallis Thorn

Zur Einmachzeit empfehle: **Glastrafen mit Verschluss,** zu jedem Kochapparat passend, in bekannt guter Qualität, ferner: **Glastrafen ohne Verschluss** und Steintöpfe in allen Sorten. **Raphael Wolff, Seglerstr. 25.**

Durch Kenntnisse erringt man Stellung und Existenz. **Prospekt gratis** Brieflicher prälimierter Unterricht. **BUCHFÜHRUNG** Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit. Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut **Otto Siede-Elbing.**

Bindegarn für Nähmaschinen u. Strohpressen, **Treibriemen** von Baumwolle, Kamelhaar, Leder, **Fischnetze,** Taus, Leinen, Stricke, Säcke, Pläne empfiehlt zu billigen Preisen **Bernhard Leiser Sohn,** Heiligegeiststr. 16. Telephon 391.

Stellenangebote **Bautischler und Anschläger** stellt ein **Sodtke, Königsstr. 25.** **4 jüngere Malergehilfen** auf dauernde Beschäftigung gesucht (event. Jahresstellung), Reise wird vergütet. **Joseph Malszowski, Malermeister, Strasburg Wpr.** **Malergehilfen, Lehrlinge** stellt ein **L. Zahn.**

Die Bergschlößchen Aktien-Bierbrauerei Braunsberg

hat mir den

Alleinverkauf

ihrer Biere für Thorn und Umgegend übertragen und empfehle ich dieselben in anerkannt vorzüglicher Güte, in Gebinden, Flaschen und Siphons.

Hochachtungsvoll

Max Krüger (Victoria), Seglerstr. 15.



Centepiane, Getreidesäcke, wasserdichte Mietenpläne und Wagenpläne, Strohsäcke und Arbeiter-Schlafdecken, Staubpläne zum Bedecken von Wagen

empfeht **Julius Grosser, Schleifische Leinwand- u. Tischzeug-Handlung.** Fernspr. 521. Begr. 1867.

Carl Mallon Teppiche u. Läuterstoffe

Altstädtischer Markt 23 alle modernen Gewebe und Arten. Bettvorlagen, Einzelstücke, Divandecken

Moderne Tapeten

Größte Auswahl nur neuer Dessins in jeder Preislage.

J. Sellner, Inh.: Richard Sellner.

Fernsprecher 345.

Gerechte u. Gerstenstrafe-Gate.

Fernsprecher 34

Farben. Lin crusta. Linoleum. Stuck.

2 tüchtige Schlossergefellen für Bauarbeiten für dauernde Beschäftigung sofort verlangt **Otto Arndt, Schlossermeister, Mogilno.**

Maurergefellen werden noch eingestellt. **Aug. Schmidt, Maurermeister, Thorn-Moder.**

Wohnungsangebote

Möbl. Vorderzimmer mit sep. Eingang zu vermieten **Araberstr. 3, 2, rechts.**

1 möbliertes Zimmer zu vermieten **Kleine Marktstr. 7, 1.**

1 möbl. Zimmer mit Pension von sogl. zu verm. **Seglerstr. 28, 3 Tr.**

Möbl. Wohnung vom 1. 8. zu verm. **Junkerstr. 6, 1.**

Gut möbl. Vorderzim., sep. Eing., zu verm. **Pr. 15 Mt. Gerechtheitr. 33, pt.**

Berkschäfte an der Straße gelegen vermietet **L. Zahn, Turmstr.**

Maurergefellen stellt sofort ein **Georg Michel, Bangeschäft, Graudenzerstr. 73.**

Stempnerlehrlinge und Arbeitsburichen stellt nach ein **Fr. Kochiako, Stempnerstr., Hoffstraße 5.**

Lehrling von sofort oder später gesucht. **Isidor Simon, Thorn, Kolonialwaren und Destillation.**

Von sogleich suche ich einen nützlichsten **Autischer.** **Alexander Borowski, Mineralwasserfabrik, Thorn-Moder.**

E. Drewitz, G. m. b. H., Thorn, Maschinenfabrik,

empfiehlt sich zur Ausführung von

Reparaturen

an allen gewerblichen und landwirtschaftlichen Maschinen.

Sorgfältige, sachgemässe Ausführung.

Mässige Preise.

Zu verpachten per 11. 11. 14 eine gut gehende **Schmiede.**

Schmied mit etwas Stellmacherei bevorzugt. **T. v. Klinski, Mlyniec bei Leibisch.**

5- und 6-Zimmerwohnung

mit allem Zubehör, Burchengelass und Pferdebestall, vom 1. Oktober 1914 zu vermieten. **Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Mellenerstr. 129.**

Altstadt. Markt 5, neben Artushof, zwei herrschaftliche **Wohnungen,** je 6 große Zimmer, Kabinett, Balkon usw., zum 1. Oktober d. Js. zu vermieten. **Markus Henius, G. m. b. H.**

Wohnung, 1. Etage, von 4 Zimmern, Badestube u. Zubehör, zum 1. Oktober zu verm. **Böwen-Apotheke, Elisabethstr. 1.**

Wohnung, 1. Etage, **Wohnung** von 4 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör v. 1. Oktober d. Js. zu vermieten. **J. Marzynski, Gerechtheitr. 16.**

Möbl. Zimmer zu vermieten. **Gerstenstr. 19, 1.** **Wohnungen** vom 1. 10. zu verm. **Junkerstr. 6.** **Wohnung** von 3 Zim. u. Zubeh. zu vermieten **Araberstr. 5.**

3-Zimmerwohnung, Arbeiterstr. 4, vom 1. 10. zu vermieten. **Darüber ein Pferdebestall und Remise.**

Wohnungen: 3 Zimmer nebst reichl. Zubehör, **Mellenerstr. 137.** 3 Zimmer und Zubehör, **Kolonenstr. 37.** 2 Zimmer und Zubehör, **Waldstr. 47.** zum 1. Oktober 1914 zu vermieten. **Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Mellenerstr. 129.**

Brombergerstr. 46 ist eine **6- oder 8-Zimmerwohnung** mit großer Veranda, Garten, evtl. Pferdebestall und Buchsenstube, vom 1. Oktober zu vermieten. **Friedrich Hinz.**

3-Zimmerwohnung mit Zubehör z. 1. Oktober, **Moslerstr. 14.** zu vermieten. Zu erfragen bei **Bureauvorleser Bolz, Breitestr. 25.**

Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör, vom 1. 10. 1914 zu vermieten. **Gerstenstr. 16.** Näheres beim Wirt.

Wilhelmsplatz 6: **5-Zimmer-Wohnung** und reichliches Nebengelass per 1. 10. wegen Fortzuges weiter zu vermieten.

5-Zimmerwohnung, Mellenerstr. 39, part., mit Garten und Zubehör, evtl. Stallung und Remise, **Pr. 800 Mt., per 1. Oktober zu haben.**

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

34. Deutscher Glasertag.

S. Danzig, 21. Juli.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen des Glasertages wurde ein Antrag Sachsen, 1 Mark pro Mitglied zur Veranstaltung einer Kollektivausstellung, verbunden mit einer Musterwerkstatt, zur deutschen Handwerks-Ausstellung Dresden 1915 zu bewilligen, in namentlicher Abstimmung mit 60 gegen 28 Stimmen abgelehnt. Eine längere und zum Teil sehr erregte Debatte entspann sich um den Antrag Sachsen betr. Aufhebung des § 100 q der Gewerbeordnung. Wie der Berichterstatter Koch-Weipzig ausführte, werde das Handwerk durch den Paragraphen, der bekanntlich verbietet, daß die Zwangsinnungen ihre Mitglieder in der Festsetzung der Preise oder in der Annahme von Kunden beschränkt, stark geschädigt. Herzog-Danzig, der Vorsitz der westpreussischen Handwerkskammer, meinte, es müsse vor allem besser falluliert werden; er sei nicht gegen die Aufhebung, er erblicke darin aber auch kein Allheilmittel. Zu einem Zusammenstoß kam es dann zwischen Herrn Schühe-Thorn und Herrn Herzog. Herr Schühe griff Herrn Herzog, der gerade abgerufen war, wegen seiner Abwesenheit heftig an. Der Vorsitz wies die Angriffe des Herrn Schühe zurück, und Herr Herzog, der zufällig wieder in den Saal kam, wandte sich gegen Herrn Schühe, der sich dann auch entschuldigte. Schließlich wurde der Antrag auf Besetzung des § 100 q angenommen. — Drei Anträge von Danzig, Berlin und Charlottenburg betreffend Umgestaltung des Submissionswesens wurden gemeinsam beraten und angenommen. Mehrere Anträge, die veripädet eingegangen waren, wurden als dringlich nicht anerkannt. — In den Vorstand wurden gewählt bzw. wiedergewählt: Post-Berlin (Vorsitzer), von der Burg-Hamburg (Stellvertreter), Gieseler-Berlin (Schriftführer), Sablamski-Danzig (Stellvertreter), Tomowski-Berlin (Kassierer), Schaf-Weipzig (Stellvertreter), Grigoleit und Borgmann-Berlin, Timm-Hannover, Köhler-Dresden und Haug-Karlsruhe als Beisitzer. Als Ort des nächsten Glasertages wurde Karlsruhe gewählt.

An dem Festessen, das heute Abend im Festsaal des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses stattfand, nahmen etwa 300 Personen teil. Obermeister Godden-Danzig-Langfuhr begrüßte die Gäste. Von der Burg-Hamburg betonte, man habe von dem Osten keine zu gute Vorstellung gehabt, doch habe man empfunden, daß in Danzig deutsche Sitte und deutsche Art eine gute Stätte habe. Er hat die Glasertage, stets in deutscher Treue das Ständebewußtsein zu pflegen, lobte die Danziger Frauen, die 500 Mark für die Witwenkasse des Verbandes gesammelt haben, und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch. Nach weiteren Nebenwärtzen das Mahl.

Eine Dampferfahrt am Mittwoch und die Besichtigung der Marienburg am Donnerstag beschließen die Tagung.

Der Wert der Kartoffel.

Den Wert der Kartoffel behandelten zwei von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen am Freitag Vormittag im Sitzungssaal des Landeshauses zu Danzig veranfaßte Vorträge, die in der Hauptsache technische Fragen betrafen. Den ersten Vortrag hielt mit Unterstützung durch Lichtbilder, Professor Dr. Barow, Abteilungsleiter am Institut für Gärungsgewerbe Berlin, über das Thema: Die volkswirtschaftlichen Aufgaben der Kartoffel, die Technik der Kartoffelzucht und die zweckmäßige Verwendung der getrockneten Kartoffeln. Der Redner legte zunächst die Gründe, die zur Gründung der Kartoffelgesellschaft führten, dar und schilderte dann die Verfahren der Trocknung und der Einmüerung. Der Westen ist arm an Kartoffeln, der Osten reich. Und so kann der Überfluß des

Ostern in Form von Trockenkartoffeln nach dem Westen gelangt werden. Und der Landwirt des Ostens kann seinen Kartoffelverbrauch durch Einföerung erhöhen und so den Kartoffelmarkt entlasten. Redner geht dann im einzelnen auf die Methoden der Kartoffeltrocknung ein. Leider gebe es immer noch zu wenig Kartoffeltrockner. Die Not hat dazu geführt. Das Brauntweinsteuergesetz vom Jahre 1887 hat den ersten Anstoß dazu gegeben. Die Stärkeindustrie wurde eingeschränkt durch das Aufhören der Stärkeausfuhr im Jahre 91. 1894 wurde endlich ein Preisauschreiben von der Gesellschaft für Spiritusverwertung zwecks Gewinnung praktischer Kartoffeltrocknungsapparate, das jedoch keinen Erfolg hatte, erlassen. Erst ein zweites Preisauschreiben 1901 hatte das gewünschte Ergebnis, daß drei Verfahren mit Preisen bedacht werden konnten. Freilich kostete die Trocknung auch heute noch rund vierzig Pfg. pro Zentner. Namentlich seit 1907 beginnt dann das Emporblühen der Kartoffeltrocknung, und heute haben wir über 500 Kartoffeltrocknungsapparate. Der Vortragende erläuterte nun an Hand von Lichtbildern die einzelnen Trockenapparate und ihre Wirkung zur Herstellung der Trockenkartoffel bzw. -Flocken. Zunächst verfahrenartige Feuerungsapparate (Büttner-Verfahren, A. Wolf-Budau, Imperial-Weihen, Verbürger, Maschinenfabrik-Calbe (System Anauer), A. Wagner-Küstrin (System Schüß). Ferner Dampfapparate verschiedener Systeme und Firmen. Sodann bespricht der Vortragende die Verwendung der Trockenkartoffel in technischen Betrieben, wie Spiritusbrennereien, Breiherfabriken, wo sie den Weis zu ersetzen geeignet ist, und schließlich zur Herstellung technischer Hilfsstoffe. Auch Brot kann unter Zuhilfenahme von Kartoffelwalmehl hergestellt werden, das sich drei und vier Wochen lang bei ausgezeichnetem Geschmack frisch hält. Schon jetzt werden große Mengen von Kartoffelwalmehl in den Bäckereien als Zusatz von Roggenmehl verwendet. Der Vortragende ist der Meinung, daß die Verwendung von Kartoffelwalmehl noch bedeutend erhöht werden könne, wobei allerdings den Bäckern die Deklarationspflicht auferlegt werden müßte. Auch auf dem Gebiete der Verfertigung mit Brotgetreide können wir uns durch Verwendung des Kartoffelwalmehles vom Auslande unabhängig machen und den Kartoffelmarkt entlasten. Mit einigen Bemerkungen über die Rentabilität von Kartoffeltrocknungsanlagen schließt Professor Dr. Barow seinen lehrreichen Vortrag unter lebhaften Dankesäußerungen der Zuhörer.

Der sich anschließende Vortrag des Privatdozenten Dr. Bötz (Berlin), Abteilungsleiter am Institut für Gärungsgewerbe und Privatdozent an der Landwirtschaftlichen Hochschule, hat zum Thema: Die Einmüerung der Kartoffeln und die Ergebnisse der Fütterungsversuche mit eingemüerten Kartoffeln. Insbesondere erörterte der Vortragende die Möglichkeit erweiterter Kartoffelverwendung bei der Schnellmast von Schweinen. Auch für die Verföerung ist eine bedeutend umfangreichere Verwendung der Kartoffel möglich. Fütterungsversuche mit rohen und gedämpften Kartoffeln sprechen zugunsten der gedämpften Kartoffeln: rohe Kartoffeln werden nur zu 90 Prozent vom Schwein verdaut, gedämpfte dagegen zu 96 Prozent. Ähnlich ist es bei den Viehdarföerern, wenn auch das Schwein an sich die Kartoffeln in höchstem Maße verwertet bzw. verdaut. Alle Kartoffelpräparate, ob getrocknet oder eingemüert, behalten ihren vollen Nährwert. Der Vortragende schildert dann im einzelnen die verschiedenen Methoden der Einmüerung.

Den Vorträgen war eine Konferenz der Direktoren und Lehrer der Landwirtschaftlichen Winterschulen vorausgegangen. (D. Mlg. Ztg.)

Mannigfaltiges.

(Der Leichenfund) in der Seestraße in Berlin ist jetzt aufgeklärt. Das ärztliche Gutachten, daß das Mädchen, das auf dem Raubenge-

strand aber im feinkörnigen Sand jauchzende Kinder, lachende Menschen, auf den Promenaden elegante Damen, lustwandelnde Paare. Und fremde Laute klingen an unser Ohr.

Unter schattigen, duftenden Linden, vorbei an frischgrünen Rasen und buntblumigen Beeten führt vom Seeberg in Joppot eine herrliche Promenade nach Seebergfels. Und stolz wie die Burg am Rhein ist sein Stand am Gestade des Meeres. Wenig weiter, auf freundlicher Anhöhe, steht das Kronprinzenhaus, von schattigen Bäumen tief unten umlagert.

Mit den abgetönten Farben und den rankenden Blumen sieht es gar freundlich aus und stattdlich auf seinem erhabenen Stand in lattes Grün gelagert. Ein Schloß am Meere. Ein schattiger, lauschiger Gang an einer lieblichen Wiese vorbei führt vom Meere hinan. Seeblid, auch Selablid hat es die Kronprinzessin genannt. Und wunderbar ist hier der Blick, wenn die Erde aus tiefem Schlummer erwacht, wenn der Talnebel Wald und Fluren umhüllt, wenn aus den Meeresfluten golden die Sonne emporsteigt und vor sich die Nebel herscheucht, wenn fern am Horizont die Düne von Hela aus den Wassern aufsteigt, einem Trugbild gleich.

Vom mächtigen Flaggennast flattern heute lustig die Fahnen. Prinz Wilhelm vollendet an diesem Tage das 8. Lebensjahr.

Ein lautes Gesurze erfüllt die Luft. In prächtigem Fluge hoch über der Meeresfläche gleitet, leicht wie ein Vogel, ein Flugzeug an uns vorbei, hin über die Wille des Kronprinzen. Ein Strauch fällt zur Erde hinab, und fort gehts in raschem Fluge.

Unten am Strand spielt eine kleine Schar munterer Kinder, läuft, springt, klettert, badet,

schert und lacht. Kronprinzens Kinder sind's, allen voran das älteste, der Prinz Wilhelm.

Am Ufer, leicht bewegt, schaukelt ein Boot, und erwartungsvoll umstehen die Scharen den Platz. Die Kronprinzessin kommt! Ehrfurchtsvoll grüßen die Menschen, freundschaftlich lächelnd dankt die Kronprinzessin, und aller Herzen jubeln ihr zu; sie ist ja so freundlich und anmutvoll. Die Ankerkette raschelt, und leicht durch die Wellen gleitet das Boot — nach Hela. Am Ufer stehen die Kinder und winken, und lang noch schauen die Umstehenden nach — der Kronprinzessin.

Über das Meer hat sich der Abend herabgesenkt. Im goldenen Glanz strahlen die Spitzen der Wälder, eine wunderbare Färbung hat der Himmel angenommen. Einen letzten Gruß noch sendet die Sonne dem Meere. Mitter wird die Färbung des Himmels, bis Dunkelheit alles überdeckt. Verlassen liegt der Strand.

Auf dem Seeberg aber flutet eine elegante Welt, und dort im Hintergrunde liegt das Kurhaus mit seinen satten Farben in ein Meer von Licht getaucht, auf den weißen Terrassen unter Blumen und Lorbeerbäumen eine festlich geschmückte, lachende, plaudernde Menge. In wunderbaren Farben erglänzt die hochaufsteigende Fontäne. Plätschernd fallen die Tropfen nieder und benehnen tafrisch die duftenden Blumen, und heraufschende Klänge dringen an unser Ohr. Ein märchenhaftes Bild!

Über der weiten Meeresfläche aber flutet mild des Mondes matter Schein. Wild branden des Meeres Wogen. Gespensterhaft aufleuchtet der Leuchtturm von Hela, und düster heult die Sirene dem kämpfenden Schiffer zur Wehr! C. T.

(Der weiße Tod.) Bei einer Tour ohne Führer auf die große Schierspize in den Grödnertal Dolomiten sind zwei Chemnitzer Fabrikanten, Hugo Köhler und Georg Reumann, abgestürzt und sofort tot geblieben. Das Unglück geschah offenbar durch einen Fehltritt des Borankletternden, der seinen Kameraden mitriß. Die Leichen wurden geborgen. — Bei einer Klettertour auf den sehr schwierigen Pimpel im Tannheimertal ist ein Münchener Tourist, der Lehrer Max Helmschrott, infolge Ausbrechens eines Griffes 100 Meter tief abgestürzt. Er blieb zerschmettert liegen. Seine Leiche wurde zu Tal gebracht.

(Von vier Millionen Reisenden in Deutschland verunglückt nur einer!) Unsere deutschen Bahnen sind trefflich im Stande. Das zeigt sich am besten jetzt in der Reisezeit, wo an die Eisenbahnverwaltung die gewaltigsten Anforderungen gestellt werden. Auch unsere Sicherheitseinrichtungen sind vorbildlich. So kommt es denn, wie die „N. G. C.“ schreibt, daß Betriebsunfälle in Deutschland verhältnismäßig sehr selten sind. Im Jahre 1912, dessen Betriebsergebnisse jetzt statistisch vorliegen, kamen auf eine Million Zugkilometer 4,6 Unfälle, im Durchschnitt der letzten zehn Jahre 5,1. Der preussische Eisenbahnminister, Herr von Breitenbach, teilte schon im Abgeordnetenhause mit, daß auf eine Million Reisende berechnet, im Durchschnitt der letzten zehn Jahre 0,24 Reisende getötet oder verletzt würden, im Jahre 1912 waren es 0,20. In England und in Frankreich sind die Ziffern ungünstiger. Da in den letzten Jahren einige Tunnelunfälle vorkamen, sind für die bauliche Unterhaltung der Tunnel besondere Sicherheitsvorschriften erlassen worden.

(Luftmord.) Montag Nachmittag gegen ein Uhr wurde in Grobdorf bei Ronneburg (Sachsen-Altenburg) in einem Haferfelde die sieben Jahre alte Tochter Erna des Gutsbesizers Landmann ermordet aufgefunden. Das Mädchen hatte ihre im Krankenhaus in Ronneburg befindliche Mutter besucht und ist auf dem Heimwege vermutlich von einem Radfahrer, nach dem man forscht, in ein Feld geschleppt und dort getötet worden.

(Das Grubenunglück bei Salzburg.) Die behördliche Obduktion eines bei dem Grubenunglück in Boedstein Berunglückten ergab Kohlenoxydgasvergiftung. Das Gas war dem Auspuff eines Benzinmotors entströmt, welcher infolge eines Verfehlers des Führers nicht abgestellt worden und eine halbe Stunde leer gelaufen war.

(Der Pfarrer als Spion.) Wie aus Bernau gemeldet wird, wurden in dem Hause des wegen Spionage verhafteten Pfarrers Heurtegoud zahlreiche wichtige Schriftstücke beschlagnahmt. Heurtegoud soll durch ein Inserat, in dem gut bezahlte Mitarbeiter für eine Zeitschrift gesucht werden, mit einem Spionagebureau in Verbindung getreten sein. Die Blätter erzählen, er habe dem Stationsvorsteher von Thiberville mitgeteilt, daß er mit ihm zusammen 50 000 Franz. verdienen könne, wenn er ihm die Mobilisierungspläne der Nordbahnlinie verschaffen würde. Die Untersuchung hat ergeben, daß Heurtegoud ein kochpieliges Liebesverhältnis mit einer Pariserin unterhalten hat. Auch in der Wohnung dieser Frau wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen, jedoch nur Liebesbriefe vorgefunden.

(Die Cholera in Rußland.) Bis gestern waren im Kreise Winniza (Gouv. Podolien) an Cholera 213 Personen erkrankt und 49 gestorben.

(Stürme in der Türkei.) Der vor einigen Tagen herrschende Sturm hat die Wälder in der Umgebung von Bujuk Tschelmebische verwüstet. Drei Personen wurden getötet, mehrere verletzt.

(Auswanderung nach Albanien.) Im Bezirk Prizram in Böhmen macht sich in letzter Zeit eine große Auswandererbewegung bemerkbar. Zahlreiche Bauern verkaufen ihre Besitzungen, um nach Albanien auszuwandern, wo sie neuen Grund durch Agenturen ankaufen. Die Regierung beschäftigt sich mit Mitteln, um die Auswanderung zu verhindern.

Humoristisches.

(In der Leihbibliothek.) „Sie wechseln ja die Bücher so oft, Jungfer Köchin, da liest wohl Ihre Gnädige sehr rasch.“ — „Rasch nicht gerade! Sie liest halt von vorn ein paar Seiten und von hinten ein paar, und das in der Mitte läßt sie aus!“

(Gespräch.) „Sagen Sie einmal ehrlich, Herr Doktor, mögen wohl die Männer die gesprächigen Frauen nicht so gern wie die andern?“ — „Verzeihung, Gnädige, — welche andern?“ (Der gute Geschäftsmann.) „Ich habe mich entschlossen, unsere Verlobung aufzulösen.“ — „Sagte sie mit fester Stimme.“ — „Ich liebe einen anderen.“ — „Hier ist der Ring, den du mir gegeben!“ — „So-o-o!“ antwortete er nachdenklich und fuhr dann in sichtlich Aufregung fort: „Vielleicht hast du die Güte, mir Namen und Adresse des Herrn mitzuteilen?“ — „Ihre Augen blitzen, als sie zu bemerken glaubte, welche Leidenschaft sie in ihm entzündet hatte. „Weshalb? Willst du deinen Nebenbuhler ermorden?“ — „Rein Gedanke!“ kam die Antwort zurück, „vielleicht kann ich ihm aber den Verlobungsring verkaufen!“

